

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

20.5.1930 (No. 139)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung

mit
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Bräuer; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Leopold; für Lokales und Sport: Fred. Rees; für Kunst und „Parade“: R. J. J. J.; für Musik: A. Rudolph; für Anzeigen: S. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: Carlstr. 10, „Concordia-Druckerei“, Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Carlstr. 10, 1. Stock. Telefon: 1111. Telegramm-Adresse: 1111. Für unvollständige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungstage: Montag bis Freitag 8 Uhr vormittags, Samstag 7 Uhr vormittags, Sonntag 8 Uhr vormittags. Preis: 1.25 M. für den Abonnenten, 1.00 M. für den Einzelkäufer. Postamt Karlsruhe Nr. 208, Tel.-Nr. 18, 19, 21. Postfachnummer Karlsruhe Nr. 2547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M. frei Haus. In anderen Bezugsstellen oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. Einschließlich des Postzuschlags. Im Falle höherer Bemessung hat der Bezugsnehmer keine Anträge bei der Redaktion oder bei den Verlegern der Zeitung, Abbestellungen werden nur bis 15. auf den folgenden Monatslesern angenommen. Einzelverkaufspreis: Freitag 10 M., Sonntag 15 M. Anzeigenpreise: die halbtägige Nonparatelle oder deren Raum 80 M., Restomerkel 1.25 M. an erster Stelle 1.50 M. Gesetzentwürfe und Familienangelegenheiten sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Streitigkeit und bei Konflikten außer Kraft tritt. Geschäftsverhandlungen: Karlsruhe in Baden.

In vollen Kränzen.

Der Reichspräsident empfing den Reichsaussenminister Dr. Curtius zum Vortrag.

Im Reichstag fand der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums zur zweiten Beratung.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurde am Montag der Haushalt des Postministeriums beraten und genehmigt.

Der preussische Landtag bestätigte am Montag den Beschluß seines Hauptausschusses, in den Haushalt des Innenministeriums einen Grenzfond von 15 Millionen RM. einzusetzen.

In Berlin fand gestern Abend im Saale der Singakademie der zweite und abschließende Teil der Kundgebung der Paneuropäischen Union statt, zu der wiederum ein zahlreiches, eklektisches Publikum erschienen war. Als Redner ergriff der frühere französische Minister Loucheur das Wort.

Der französische Ministerpräsident hat dem deutschen Botschafter in Paris, von Hoeß, mitgeteilt, daß am 30. Juni der letzte französische Soldat das besetzte Gebiet verlassen haben wird.

Die Lage in Bienenburg hat sich neuerdings verschlechtert. Im Kalkschacht 2 und 3 steht das Wasser 175 Meter über der letzten Sohle. An mehreren Stellen haben sich neue Trichter gebildet.

Nach einer Meldung der Associated Press aus Artemisa auf Cuba kam es dort bei der Auflösung einer Massenversammlung von Nationalisten, die Gegner des Präsidenten Machado sind, zu einem Zusammenstoß mit Truppen. Dabei wurden vier Personen getötet und 20 schwer verletzt.

In Indien dauern die Angriffsversuche auf die verschiedenen Salzlager an.

Bei einem politischen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in der Nähe von Weipensfeld wurden 445 Festierungen vorgenommen.

* Näheres siehe unten.

Ueberschwemmungen.

In Dittalitz, Rumänien und Amerika.

Sieben Bezirke der Stanislawer Wojewodschaft in Dittalitz sind von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Infolge harter Regengüsse sind die zahlreichen kleinen Flüsse zu reißenden Strömen angewachsen. Ueber 300 Wohnhäuser mußten von ihren Fundamenten geräumt werden. Die Eisenbahnverbindungen in der Nähe der polnisch-rumänischen Grenze ist unterbrochen. Mehrere Personen sind ertrunken.

In Rumänien sind alle Flüsse gestiegen. Am ernstesten ist die Lage in der Duflowinia und im nördlichen Teil der Moldau, wo Straßen und Brücken zerstört und die Eisenbahnverbindungen teilweise unterbrochen wurden. In den vier Städten Biatra, Neambu, Bacau und Roman sind ganze Viertel überschwemmt. Hunderte von Häusern stehen unter Wasser.

Im Staate Arkansas (U.S.A.) wurde ein Gebiet von 30 Meilen überschwemmt. Mehrere Städte und Ortschaften sind durch die Wassermassen bedroht. Der der Landwirtschaft zugefügte Schaden ist ungeheuer. Die Verluste der Delinindustrie werden auf mehrere Millionen geschätzt. In einem Lager, das für die aus dem Ueberschwemmungsgebiet Geflüchteten eingerichtet wurde, befinden sich bereits über 200 Personen. Auch aus einigen südöstlichen Staaten der Union liegen Meldungen über umfangreiche Ueberschwemmungen vor. So wird aus Greenwood (Missouri) gemeldet, daß der Wasseroberlauf im Laufe der letzten Tage um etwa 6 Meter gestiegen ist und daß infolge von Dammbrechungen große Flächen Ackerland überschwemmt wurden. Nach einer Meldung aus Shreveport (Louisiana) sind im nördlichen Teil von Louisiana und in Texas Flüsse, die innerhalb 24 Stunden um mehr als 2-3 Meter stiegen, über die Ufer getreten und haben ein Gebiet von etwa 22 Quadratkilometer überschwemmt.

Japanisches Dorf verschüttet.

WTB Semarang (Java), 19. Mai. Das Eingeborendorf Lilasan, das in Mitteljava liegt, wurde verschüttet. 45 Personen fanden den Tod.

In Sevilla gelandet.

Graf Zeppelins Spazierfahrt über Südpatrien und Marokko.

WTB. Friedrichshafen, 19. Mai.

Beim Luftschiffbau Zeppelin ist von Bord des „Graf Zeppelin“ folgender Funkpruch eingegangen: 11.30 Uhr Malaga unter niedrigen Wolken passiert, fahren 1000 Meter hoch an Sierra Nevada entlang, gehen jetzt nicht direkt nach Sevilla, sondern zunächst Gibraltar, Tangier, dann Cadix.

18 Uhr 20 überflog das Luftschiff, das erst gegen 5 Uhr nachmittags die Landung in Sevilla beabsichtigt, Gibraltar und nahm Kurs auf Tangier, das gegen 14 Uhr erreicht wurde. In Höhe von 400 Metern machte „Graf Zeppelin“ mehrere Schleifen, um dann Kurs nach Südpatrien zu nehmen. Der Besuch überaus überaus freudigste, da man südlich von Sevilla nicht erwartet hatte, diesen schimmernden Meeren der Luft zu sehen. Der prachtvolle Anblick weckte echt südlische Begeisterung.

Die aus Sevilla gemeldet wird, ist „Graf Zeppelin“ um 17.40 Uhr M.E.Z. in Sevilla glatt gelandet und am Luftschiffplatz verankert worden. Auf dem Flugplatz Tablada hatten sich große Menschenmengen versammelt, die das Luftschiff mit Jubel begrüßten. Vor der Landung kreuzte „Graf Zeppelin“ längere Zeit über der Stadt.

Um 4.30 Uhr nachm. überflog das Luftschiff die Stadt und nahm dann Kurs nach dem Flugplatz. Ueber dem Flugplatz gab das Luftschiff einen Funkpruch auf, des Inhalts, es wolle in einer Stunde landen und bitte um Bereitstellung 450 Liter Wasser. Alle Vorbereitungen waren bereits getroffen. Eine ungeheure Menge wartete in der Umgebung des Flugplatzes.

Das Luftschiff der Luftflotte, das die für den „Graf Zeppelin“ bestimmte Amerika-Post nach Sevilla bringt, ist um 12.25 Uhr in Barcelona gelandet.

Südamerika erwartet gespannt den „Zeppelin“.

WTB. New York, 19. Mai.

Die Morgenblätter bringen sehr ausführliche Schilderungen vom Beginn der Zeppelintour. Nach einer Meldung der Associated Press aus Recife de Pernambuco (Brasilien) flog mit der Startnachricht sichtlich die allgemeine Spannung, mit der das Eintreffen des „Graf Zeppelin“ erwartet wird. Der 61 Fuß hohe Aufbaumast und die Konstruktion für Wetterberichte sind fertiggestellt. 150 Mann arbeiten noch an der Herrichtung des Landungsplatzes. 250 Soldaten und 100 Feuerwehrleute werden als Landungsmannschaft eingeteilt.

Die dritte Zone am 30. Juni frei.

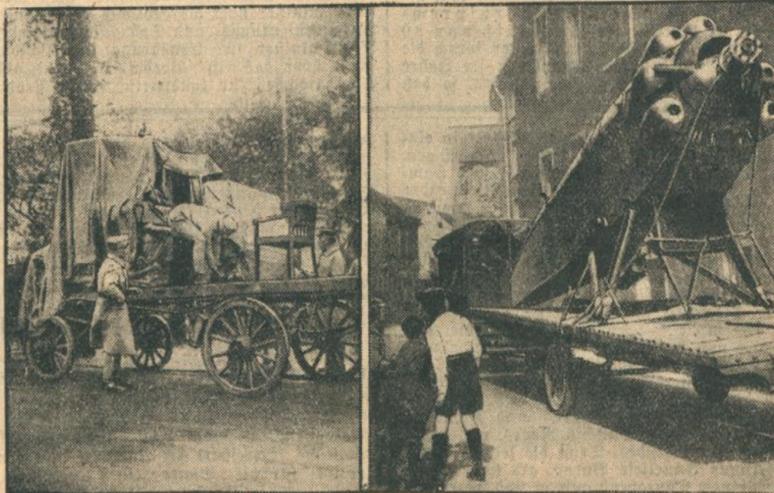
Amliche Bestätigung des Räumungsbefehles.

WTB. Paris, 19. Mai.

Ministerpräsident Tardieu empfing um 12 Uhr den deutschen Botschafter von Bösch, Außenminister Briand, den französischen Delegierten bei der Rheinlandkommission, Girard, und den General Guillaumat, den Oberbefehlshaber des Besatzungsheeres. Der französische Ministerpräsident bestätigte dem deutschen Botschafter, daß, nachdem der

Besatzungsbefehl am diesem Tage offiziell notifiziert werden.

Aus Wiesbaden wird gemeldet: Nach einer heute von dem Oberkommando der französischen Rheinarmee in Mainz dem Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten Gebiete gemachten Mitteilung hat das französische Kriegsministerium befohlen, am



Die Franzosen verlassen Worms.

Die Einrichtung eines Offizierskasinos wird verpackt.

Die Räumung der dritten Zone hat begonnen. Es ist, daß wenig Aussicht auf Einhaltung des termin

Abtransport eines abmontierten Armeeflugzeuges.

Allerdings geht sie in so zögerndem Tempo vor, daß der Vertrag vereinbarten Räumungsbesteht.

Youngplan am Samstag in Kraft getreten ist, die französische Regierung gemäß ihren Erklärungen vor dem Parlament den Befehl erteilt hat, die dritte Rheinlandzone zu räumen. Die Vertreter Frankreichs und Deutschlands haben außerdem ihr Einverständnis über die verschiedenen die Räumung betreffenden Einzelfragen, die gemäß dem von der Rheinlandkommission und den französischen Militärbehörden aufgestellten Programm durchgeführt werden, gegeben.

In Ausführung dieses Programms werden alle französischen Truppen die dritte Besatzungszone am 30. Juni verlassen haben und das Ende der Besatzung

20. Mai mit den Räumungsarbeiten, deren Einzelheiten noch bekanntgegeben werden, zu beginnen. Zu den zurzeit in Paris stattfindenden Verhandlungen über die praktische Durchführung der Räumungsmaßnahmen, insbesondere wegen der Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums, ist gestern auch der Präsident der Reichsvermögensverwaltung beordert worden.

Der Armeoberabschleifer in Mainz hat zum 22. Mai eine Verteilung von 25 Flugzeughallen, die bis zum 15. Juni zum Abbruch vergeben werden, ausgeschrieben. Es handelt sich um drei Hallen in Griesheim, 21 in Laden-Speyerdorf und eine Halle in Kaiserlautern.

Vorderasien erwacht.

Bizinalbahn zwischen Euphrat und Tigris.

Von

F. F. Schmidt-Dumont.

Zwar sagt's einem schon das Jagerpersonal in Adana beim Verlassen der türkischen Staatsbahnen, daß der „Expresszug“ nun zu Ende sei, und die internationalen Schlafwagen „nur noch so“ mittelfein. Dennoch, was sich nun begibt, hat uns tief betäubt, nicht nur, weil wir aus Anatolien anderes gewohnt sind, nicht nur, weil uns als Deutschen das Schicksal der eintägigen Bagdadbahn besonders nahegeht, sondern nicht minder als Reisendem schlechthin.

Was zwischen Adana und Aleppo geschieht, merkt man ja nicht, weil man diese Strecke im bequemen Schlafwagen nachts zurücklegt. Aber am Morgen beginnt die Fahrt ins Zweifeltromland gleich mit einem fast zweistündigen Aufenthalt in Aleppo, für den nicht der leiseste Anlaß ersichtlich ist, zumal dazu alsbald noch eine weitere Stunde beim erneuten Ueberqueren der türkischen Grenze bei Ichobanjet kommt. Dann wieder wartet man, weil Wagen dem Zuge entnommen oder eingeklinkt werden sollen, dann, weil der Stationsleiter noch nicht da ist, oder weil Buchungen vorgenommen werden müssen, schließlich aber einfach auch, „auf daß die Zeit erfüllt werde“. Glückliches zeitloses Land!

So geht's im Schneidentempo immer an der Grenze entlang. Rechts sieht man Syrien, links die Türkei. Das nennt man wirtschaftliche Grenzführung. Wir kennen ähnliches ja auch aus Oberschlesien. — Früher lief die Grenze gar auf der südlichen Schienenkante, so daß — von der Bahn aus gesehen — sogar ein Teil der Stationsgebäude im Ausland lag. Diefem allzu groben Mafsin ist nun durch die letzten türkisch-französischen Vereinbarungen geteuer worden. Heute ist wenigstens der ganze Wagnkörper türkisch, bei Misfin, am Endpunkt der Bahn, auch einschließend der zugehörigen Stadt.

Das Land sieht beiderseits gleich aus. Bis zum Euphrat ist alles mit Getreide bebaut, das heuer besonders gut steht. Hinter dem Euphrat finden sich vereinzelt auch Weiden. Links hält der türkische Wächter Wache, rechts die neue syrische Truppe unter Führung ihrer französischen Offiziere.

Die soliden, im Festungstil gebauten Stationen befinden sich z. T. in einem trostlosen Zustande, des Holzwerks beraubt, halb eingerissen, verbrannt und ausgeplündert. Nur da, wo sichtbar die türkische Behörde Interesse an der Unterhaltung nahm, findet man sie in ansehnlichem Zustande.

Der Zug schleicht; schleicht kurz nach Mittag über die mächtige Euphratbrücke und durch die fruchtbare Ebene des Surruß. In jeder Stellung bleibt er hängen, obgleich er nicht einmal besonders belastet ist. Gegen Abend kommen wir in Heuschreckenwärme, Rechts sollen sie so dick auf den Schienen gelegen haben, daß die Räder der Lokomotive in den Steigungen nicht mehr fahnen. Jedenfalls halten wir auf jeder Rampe stundenlang. Andere näherliegende Hypothesen mögen hier unerörtert bleiben. Jedenfalls haben wir am Morgen um 6 Uhr beiläufig sechs Stunden Verspätung.

Der Zug versucht aufzuholen, und da für die letzten 70 Kilometer im Fahrplan reichlich fünf Stunden angelegt sind, gelingt es ihm auch. Wir laufen mit nur zwei Stunden Verspätung in Misfin ein. Die Autos haben gewartet. Immerhin: in der letzten Steigung vor Misfin verläßt ein Zug türkischer Soldaten einen Wagen. Sie haben recht; denn sie kommen zu Fuß wesentlich schneller ans Ziel.

Hat man bei der Fahrt auf den türkisch betriebenen Bahnen als Deutscher den Eindruck, daß die Türken mit dem Punde, das ihnen zuteil ward, genuchert haben, so kann man das von der französischen Gesellschaft, die diesen Teil der eintägigen Bagdadbahn betreibt, wirklich nicht behaupten. Der Sinn für eine sachgemäße Propaganda fehlt bei ihr völlig; sie würde einen internationalen Zug sonst anders bedienen. Immerhin — das soll dankbar anerkannt werden — der Speisewagen ist gut.

Intelligenz-Redinnen.

Man ist ja als desillusionierter Reisender im Orient allerlet gewöhnt. Man hat sich damit abgefunden, daß der Menschenstrom auf der großen Brücke in Konstantinopel nicht mehr ausfließt wie ein Tulpenbeet, daß im großen Bazar in sepiadunfeln Winkeln Wästelreklamen flackern, daß die Minarettre in der „Schicksalnacht“ Infchriften aus elektrischen Glühbirnen in lateinischen Buchstaben hängen. — Aber was Mesopotamien auf diesem Gebiete zu bieten hat,

das geht einem denn doch über die Querschnur — wörtlich genommen, Vielleicht aber gewöhnt man sich mit der Zeit auch daran.

Die Beduinen also auf türkischem Boden sehen „unten herum“ gerade so aus wie gewöhnliche Beduinen, nackte Füße, braune Tschellaba, edles Gesicht — d. h. wir blöden Europäer nennen es unter dem Eindruck eines Jugendkomplexes edel — dann das farbige Kopftuch, die Keife, und oben auf der Keife nicht etwa der schwarze Doppelmantel aus Ziegenhaar, das Ugal, sondern — verhüllt euer Haupt, ihr Mosen! — eine schmierige, fladenförmige Netzmütze, wie sie der Welt durch die angelsächsische Kultur besetzt ward.

Natürlich! Ist doch die europäische Kopfbedeckung in diesen Grenzgebieten erst recht ein Zeichen gehobener politischer Stellung, des aktiven und passiven Wahlrechts zur Großen Nationalversammlung, der staatsbürgerlichen Freiheit, gegenüber den nur wenige Meter davon zehenden Mandatsbeduinen aller Schattierungen. — Das Bild wiederholt sich auf jeder Station.

Flaggentaumel.

Aber noch ein anderes, weit weniger harmloses Bild entrollt sich immer wieder. Einer jeden türkischen Station gegenüber hat auch die Mandatsmacht in der Steppe eine neue kleine Siedlung errichtet — zur Pflege des freundschaftlichen Verkehrs zwischen den beiderseitigen Grenztruppen. Die Franzosen haben nämlich eine gut besetzte, reichlich ausgestattete „Cooperative“, die auch gerne dem minder gut dotierten braven Askers und seinen Verwandten und Freunden gegen gutes Hartgeld — und versteht sich, zollfrei — die eine oder andere europäische Annehmlichkeit abläßt.

So ist die „Wüste“ heute nicht nur voller reisender Getreidehalme, sondern nicht minder voll bewimpelter Faschinenmatten; denn jede Siedlung haben und drüben hat ihre eigene Kommandantur, ihr eigenes Zivilverwaltungsgebäude, ihre eigenen Kasernen, und alle Hüfen die Hoheitszeichen ihres Landes. Es sieht festlich und freundlich aus, geschäftig und kriegerisch. Die Flaggen sind zwar von Sonne und Wind stark mitgenommen, aber das mindert den Gesamteindruck nur unmerklich, und dieser Gesamteindruck trägt wesentlich von der weit größeren Ruhe längs der irakischen Grenze ab, die wir nachher überblicken.

Besonders vergnügt wirkt natürlich eine „Stadt“, wie Nisibin und Karmeschla, wie ihr sprichwörtlicher Gegenpol heißt. Bei solcher Lage kann's freilich nicht Wunder nehmen, wenn einige aufgereagtere Araber, wie z. B. „Der Bursche vom Irak“ — so heißt „die“ Zeitung in Mosul — hin und wieder dort oben die Flinten losgehen lassen. So vor kurzem, als besagter „Bursche“ zu melden wußte, daß ein französischer Flieger von türkischen Truppen auf türkischem Boden beschossen worden sei, das türkische Feuer erwidert und sechs türkische Soldaten getötet habe, worauf die Garnison von Nisibin alsbald die Feindselaktionen gegen die von Karmeschla eröffnete habe. Wegen dieser und anderer „Anzulanglichkeiten“, wozu auch die allzu nachdrückliche Betonung gewisser nationallistischer Wünsche gehört, wurde die Zeitung dann auf einen Monat verboten. Nun hat sie natürlich in den Augen aller Fremden gerade recht. — Es sei noch am Rande erwähnt, daß, wären die genau datierten Berichte zutreffend gewesen, Ihr Berichterstatter nur wie durch ein Wunder dem Kugelregen hätte entrinnen können.

Die Wüste.

Weidende Stuten und Fohlen, nidende Kornfelder, Schwärme von Stiegeliten und Zeigern, leuchtende Mandelsträucher, hin und wieder einmal ein Geier, der vergrämt von dem völlig verwirklichten Kadaver eines deutschen Kriegsautos abtritt, und immer wieder Blumen, Blumen, ganze blutrote Packen von Anemonen, blaue Reine von Schwertlilien und Hyazinthen — das ist die Wüste in vier Frühjahrswochen. Das ist daselbst eintönige und doch so unendlich

wohlthuende Bild bei stundenlangem windender Fahrt auf kaum sichtbarer Spur, über die blühende Disteln und immer wieder dunkelrote Anemonen zusammenschlagen.

Anfänglich noch hin und wieder ein französisches Post mit Flaggenwald: Kibur el Bid,

Demirkapu und dann nichts mehr, bis weit hinter der irakischen Grenze der erste Polizeiposten Uglan mit Drahtverhau und besperrenden turdischen Kötern auftaucht.

Dort wird — umlungert von der plötzlich webelnden Meute — aus allerlei Blechbüchsen

Konkurrenzkampf Reichsbahn-Kraftwagen.

Lebhafte Debatte im Reichstag.

VDZ. Berlin, 19. Mai.

Der Reichstag begann heute mit der 2. Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums. Der Reichsverkehrsminister v. Guérard wies darauf hin, daß seinem Ministerium nur die Verwaltung eines kleinen Bruchteiles vom gesamten deutschen Verkehrsweien unterstehe, seitdem die Reichsbahn eine eigene Verwaltung bildet. Darum habe der Verkehrsminister auch nicht die Macht, eine großzügige Verkehrspolitik zu treiben, er müsse sich darauf beschränken, für die Entwicklung der verschiedenen Verkehrsmittel gerechte Bedingungen zu schaffen, damit sie im Zusammenwirken der deutschen Wirtschaft nutzbar gemacht werden. Wesentlich wie vorher im Haushaltsauschuß aina der Minister dann auf den Stand der verschiedenen Verkehrseinrichtungen ein, wobei er wiederum betonte, daß das deutsche Luftfahrwesen der Unterstützung aus Reichsmitteln bedürfe, wenn es nicht im Wettbewerb mit der besser gestellten Luftfahrtindustrie anderer Länder verkümmern solle. Der Minister schilderte weiter die ungünstige Finanzlage der Reichsbahn und hob dabei hervor, daß die Beförderungssteuer in ihrer jetzigen Höhe auf die Dauer nicht erträglich sei.

In der Aussprache wurde von allen Rednern bedauert, daß das notwendige Zusammenwirken der verschiedenen Verkehrsmittel bei uns noch fehle, daß vielmehr der scharfe Konkurrenzkampf, den die Reichsbahn gegen andere Verkehrsmittel, neuerdings besonders gegen den Kraftwagenverkehr, führt wirtschaftlich schädigend wirke. Die Förderung des Luftverkehrs wurde von den Rednern der großen Parteien als notwendig bezeichnet, aber gleichzeitig eine stärkere parlamentarische Kontrolle der Verwendung der Reichsmittel für diesen Zweck verlangt.

Finanz- und Rassenlage der Reichspost.

Aussprache im Haushaltsauschuß.

TU. Berlin, 19. Mai.

Reichspostminister Dr. Schäkel gab nach Erklärungen des Berichterstatters zunächst eine kurze Darstellung der Finanz- und Rassenlage der Reichspost. Die Einnahmenseitige Lage habe sich im Laufe des Jahres erheblich verbessert. Es sei klar, daß unter diesen Umständen die Erfüllung eines Ableserzolls in das Reich in Höhe von 145 Millionen RM. eine erhebliche Leistung darstelle, insbesondere sei es angefallen der Rassenlage der Post ausgleichend, daß von der in Aussicht stehenden Youngplan-Anleihe etwa ein Teil zur Verstärkung von Haushaltsmitteln verwendet werden könnte. Zur Wahrung der Arbeitslosigkeit habe die Post das Möglichste getan. Bei den Mitteln für das Fernsprechen sei bereits ein Vorgriff von 80 Millionen erfolgt. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß die Einnahmen im Jahre 1930 wieder gesteigert werden könnten, so daß

die Post nicht gezwungen sei, die Aufträge an die Industrie zu kürzen.

Auf verschiedenen Gebieten diene die Post der Wirtschaft durch Leistungen, bei denen ihre Kosten nicht voll gedeckt werden. Der Zeitungsdiens sei beispielsweise zu mehr als 50 v. D. unrentabel. Auch im Telegraphenverkehr werde zugefikt. Die Verkräftung der Landpostzustellung werde weiter durchgeführt. Es seien über 3 Millionen Landbewohner auf diese Weise versorgt. Der Minister trat für eine Vereinfachung der Organisation der Rundfunk-Gesellschaften ein. Kurzweilender Mühen einer Konzessionspflicht unterliegen. Eine Verkräftung der Rundfunkgebühren sei in absehbarer Zeit nicht möglich, ebensowenig wie eine Herabsetzung der Fernsprechtsgebühren.

Der Minister wandte sich weiter gegen Lohn-erhöhungen und besprach verschiedene Beamtenfragen. Eine Aufhebung der Zweigstelle München, so erklärte er, würde den Betrieb nicht vereinfachen und verbilligen. Unter Abschaffung aller Abänderungsanträge wurde der Haushalt des Postministeriums in der Fassung der Vorlage angenommen.

Die Arbeitslosigkeit soll behoben werden.

Beschlüsse des Reichstages.

WTB Berlin, 19. Mai.

Nachdem die Kabinettsberatungen über das Dstprogramm in den letzten Tagen zum Abschluß gebracht worden sind, befaßte sich das Reichstageskabinett in seiner heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und unter Beteiligung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luder mit der wirtschaftspolitischen Lage in ihrer Gesamtheit und den vor der Sommerpause zur Erledigung zu bringenden Vorlagen.

Das Reichstageskabinett war sich darin einig, daß alle Mittel daran gesetzt werden müssen, zur Behebung der Arbeitslosigkeit die Wirtschaft nach Kräften zu beleben. Zu diesem Zweck werden Verhandlungen mit der Reichsbahn und der Reichspostverwaltung eingeleitet mit dem Ziele, möglichst umfangreiche Lieferungsanträge baldigst zur Ausführung zu bringen. Auch der Wohnungsbau, insbesondere soweit es sich um Kleinwohnungen handelt, wird durch besondere Maßnahmen gefördert werden. Derzeit im Gange befindliche Verhandlungen über die kommunale Umschuldung sollen beschleunigt zu Ende geführt werden. Zur Förderung der Bauwirtschaft und Verringerung der Arbeitslosigkeit wird auch die Frage der Inangriffnahme und des Ausbaues großer Straßenbauten geprüft werden.

Der Reichsfinanzminister ist ermächtigt, im Rahmen der Haushaltsmittel alle Lieferungsanträge unverzüglich in Gang zu setzen. Die Umgestaltung der Golddiskontbank auf ihre neuen Aufgaben wurde gleichfalls in der heutigen Sitzung eingehend erörtert. Schließlich berichtete der Reichsfinanzminister über die geplante Gestalt des Ausgabenentlastungs- und Spargesetzes, sowie der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft über das in Vorbereitung befindliche Standardgesetz für landwirtschaftliche Produkte.

ein kleines Mahl eingenommen, mitten auf dem Blumenrasen. Im hohen Graze singt der Wind. Im Süden ragt finstler gegen die Sonne der geheimnisvolle Berg der Teufelskammer, der Eindeklar, und fern im Nordosten schimmern greifbar nahe die schneebedeckten turdischen Berge. — Das ist die Wüste in vier kurzen Frühjahrswochen.

(Weitere Berichte folgen.)

Der Kampf um das Salz

WTB. London, 19. Mai.

Ueber die Lage in Indien meldet Reuters: Am Samstag und Sonntag unternahm die Gandhi-Freiwilligen hartnäckig, aber vergebliche Versuche, in die Salzdepots der Regierung in Dharasana und Wadala einzudringen. Die Behörden zeigen große Geduld und verhalten sich ruhig, die Tätigsten begeben oder den Wessungen der Polizei nicht folgen. Die Operationen sind im Großen und Ganzen auf beiden Seiten mit viel gutem Willen und gutem Humor durchgeführt worden. Für heute ist ein neuer Angriff auf Wadala angefündigt. Bei Dharasana hoffen die Freiwilligen im Laufe dieser Woche, vielleicht schon heute, eine Entscheidung herbeizuführen. Sie rüsten sich mit Drahtzangen aus, um die Stahldrahtsperrren, die — abgesehen von Polizeiwachen — das einzige Hindernis bilden, zu durchschneiden. Es wird erwartet, daß an diesem neuen Angriff ungefähr tausend Freiwillige teilnehmen werden. Mit Rücksicht hierauf hat die letzte Führerin der Gandhi-Bewegung, Frau Rajdu, ihre Absicht, nach Bombay zu gehen, aufgegeben. In einem Presseinterview erklärte sie: Gleichviel, ob dieser Feldzug für romantisch oder lächerlich oder heftig oder emporrührend gehalten wird — seine Durchführung ist eine Ehrenpflicht für diejenigen, die bornen worden sind. Gandhi nachzufolgen, eine Pflicht, die sie aus Konstatität an sein Leben und Gebote durchzuführen müssen, auch wenn sie vielleicht nicht im gleichen Grade inspiriert sind wie dieser große Mann.

Die Polizei hat heute stärkere Maßnahmen gegen die Freiwilligen ergriffen, die versuchen, sich das Salzdepots Wadala zu bemächtigen, und etwa mit Gummiknüppeln vor. Sieben Freiwillige wurden verletzt, etwa 150 festgehalten.

Die Schlange im Bananenbündel.

TU. Kopenhagen, 19. Mai.

In der Bananenbereitanstalt der Firma Kirkeby in Debsjerg wurde ein Anaelecker pöblich durch den Angriff einer großen Giftschlange überrascht, die aus einem Bananenbündel heransprang. Er konnte sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Erst nach geraumer Zeit wurde die fast zwei Meter lange Schlange von Arbeitern gefunden und getötet.

Schwere Autounfälle.

WTB. Lübeck, 19. Mai.

Auf der Lübeck-Travemünder Landstraße verunglückte gestern in der Nähe von Jiracksdorf ein Hamburger Auto. Wahrscheinlich infolge Verlassens der Steuerung fuhr der mit fünf Erwachsenen und zwei Kindern besetzte Wagen gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Fünf Personen wurden dabei schwer verletzt und mußten dem Lübecker Krankenhaus zugeführt werden. Inzwischen ist einer der Verletzten seinen Verletzungen erlegen.

WTB. Hamburg, 19. Mai.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Chaussee Schwarzenbeck-Bergedorf. Beim Ein- gang der Dristadt Daffendorf wollte ein Bergedorfer kommendes, von einer Dame gesteuertes Auto ein anderes Auto überholen. Hierbei trat es in einen Graben und wurde auf der Chaussee geschleudert. Ein Kind war sofort tot.

Berliner Theater.

Ein Ereignis von mehr theatralischer als dichterischer Bedeutung war die Uraufführung von Urruh's Komödie „Phäa“ in Max Reinhardt's Deutschem Theater. Der Dichter fühlt sich berufen, in einer Welt des Eigenen, der seelischen Verkommenheit die Fahne der Idee aufzupflanzen, den Menschen zur Menschlichkeit zurückzuführen. Als Gleichnis der Zeit wählt er den Tonfilm. Den Machtsherrn der Filmindustrie, die nur Ausbeuter der niederen Instinkte seien, tritt er in Gestalt eines „reinen Loren“ entgegen, eines Film drammatikers, der die technischen Errungenschaften in den Dienst des Geistes stellen will. Aber von welcher Art ist dieser Geist? Wir vernehmen nicht viel mehr als das Stichwort. Der Mann, zugleich Darsteller in seinem Filmdrama, bricht in dem Augenblick, da er seine Gebanzenwelt offenbaren will, zusammen und verweigert dem Filmmagnaten den Gehorham. Vorher aber läßt er sich dazu herbei, einem Mädchen, das ihn liebt und ahnungslos in die Scheinwelt des Films geraten war, als Partner zu dienen und so dem Aufnahmefähiger das wahre Leben, „Vita ipsa“, wie Albenberg sagt, ins Mikrophon zu schmeißen. Im einzelnen ist die gestaltende Kraft Urruh's wirksam. Das Stück als Ganzes konnte nur von Reinhardt's unerhörter Phantasie getreut werden. Aus jedem Darsteller war das Letzte herausgeholt. Und der Mechanismus der Drehbühne schuf wahre Wunder, bekämpfte sogar die Möglichkeiten des Films. Grete Mosheim spielte das Mädchen. Wie sie am Ende ihr tiefstes Erleben in den Schmutz gezeit sah, das wurde zu einer schaupielerischen Offenbarung von seltener Eindringlichkeit. Für Reinhardt und die Seinen gab es leidenschaftlichen Beifall. Florian Klein.

Zum Karlsruher Gastspiel von Anneliese Borm. Auf Einladung der Intendanz des Bad. Landestheaters wird Anneliese Borm, die zur Zeit bei den Hamburger Kammerspielen ver-

pflichtet ist, in Klubs Spiel „A J“ in einmaligem Gastspiel die Henriette übernehmen. Gerade über diese Rolle wußten jüngst Hamburger Zeitungen außerordentlich Rühmendes festzustellen. „Anneliese Borm hat“, wie es außerdem in einer Besprechung über Shakespear's „Beroneier“ heißt, die Grazie, die Beweglichkeit und den Witz, den Komödiengestalten verlangen; ausgezeichnet in den Bewegungen, trifft sie auch die Melodie der Sprache mit virtuoser Sicherheit und pointiert mit entzückendem Charm...“ Den Karlsruhern, die den schnellen und steilen Aufstieg der landsmännlichen Schauspielerei (sic) ist bekanntlich die Tochter des Ministerialrats Dr. Birsch erleben, sagen diese und andere uns aus München, ihrem früheren Wirkort, und Hamburg vorliegenden Kritiken nichts Neues, vor allem nichts Ueberraschendes. Denn die selten aparte Erscheinung Anneliese Borms, als sie zunächst hier in einem Tanzenabend auftrat und später als Bolontärin an unserer Landesbühne selbst dem gleichgültigsten Zuschauer sofort als Ausnahmeerscheinung auffiel, heft eine gleichermaßen körperlich wie geistig Eigenart höchsten Ranges dar. Ihr Sondergebiet ist die Laune, der Humor und die helle Wachsheit im geistig-prügenden Dialog, ihre schlank und beidringende Haltung und Beweglichkeit. Wie uns bekannt ist, wird die Künstlerlaufbahn unsere Karlsruherin im nächsten Winter zu Gastspielen nach Berlin führen. Nach alledem darf man dem Auftreten am nächsten Samstag in freudiger Erwartung entgegensehen.

Die Erhaltung der Breslauer Oper. Die Staatsregierung wird die Fortführung der Oper für die Spielzeit 1930/31 durch einen außerordentlichen Zuschuß von 150 000 Mark ermöglichen, da der sofortige Abbau der Oper finanzielle und soziale Schwierigkeiten mit sich bringen würde. In den Zuschuß wurde die Bedingung geknüpft, daß bei der Oper keinerlei Verpflichtungen über die kommende Spielzeit hinaus eingegangen werden und daß alle zur Verminderung des Gesamtzuschusses geeigneten Maßnahmen getroffen werden, wobei insbeson-

dere an die Verkleinerung des Orchesters auf jede mögliche Weise gedacht ist. Die Frage der Weiterführung der Oper über das kommende Spieljahr hinaus ist naturgemäß mit der Entwicklung der Finanzlage der Stadt Breslau eng verknüpft und wird im Laufe der nächsten Monate nochmals Gegenstand der Prüfung sein.

Ein Klavierabend: Hermann Bischer.

Die Berechtigung zu einem eiaenen Klavierabend mit der Wiedergabe klassischer Meisterwerke ist einem talentierten Interpreten, wie Hermann Bischer, in vorzüglichem Maße zuerkennen. Bischer's Auffassung und Ausgestaltung interessiert die Zuhörer stark genug, um ihm für die Dauer eines vollständigen Programms gespannt zu folgen.

Der erste Klavierabend des jamaen, einheitlichen Künstlers, der im Rahmen der Wadischen Hochschule für Musik bereits an die Öffentlichkeit getreten ist, war bemerkenswert. Bemerkenswert deshalb, weil Bischer sich auf Energie und guter technischer Vorbereitung selber selbst übernommenen Aufgabe widmete, deren Lösung mehr als ehrgeiziges Streben verriet. Sein Können beschränkte ihm Brahms (Variationen) und Beethoven (C-Moll-Sonate), die er — zwar noch reineschumannmäßig — mit innerem Verständnis und reifer Annäherung ziemlich meisterte. Sein weiteres Programm (Schumann, Liszt) ließ manche Ueberlegenheit erkennen; während eine Tolkata von J. S. Bach, die den Abend einleitete, weitere Durchdringung und erfahrungsmäßigere Behandlung (Abschwächung) erwarteten ließ.

Der Beifall, den Hermann Bischer verdient ernten durfte, war herzlich und von Zugabe, des vielversprechenden Künstlers begleitet. el.

Kunst und Wissenschaft.

Der Wettbewerb für kirchliche Kunst, ausgeschrieben vom Evang. Oberkirchenrat für ein Abendmahlsgemälde, hatte bei 74 Entwürfen folgendes Ergebnis: 1. und 4. Preis Kurt Baer in Pforzheim, 2. Preis Fred Dries in Pforzheim und 3. Preis Friedrich Konstantin in Pforzheim. Eine lobende Erwähnung wurde weiteren Arbeiten von Fred, Dries, Fritz Schwerdt, Karl Schlegel und Günter Wipp zuerkannt.

Für den Wettbewerb für einen Taufstein bei 101 Entwürfen (90 Zeichnungen und 11 Modelle): 1. Preis Fritz Dimpfel, Karlsruhe. 2. Preis Architekt Schrade, Mannheim. 3. Preis Hans Sternfeld, München. 4. Preis Fritz Theilmann, Karlsruhe.

Für den Wettbewerb für einen Konfirmandenheft waren 72 Entwürfe eingegangen. 1. Preis Hedwig Wieland, Karlsruhe. 2. Preis Ernst Feuerlein, Karlsruhe-Mühlburg. 3. Preis Hans Schroeder in Hausen vor Wald.

Für den Wettbewerb für Kirchen- und Volkskunst zur Erlangung eines künstlerisch schönen Einbandes für das Kirchenbuch (Aebde) bei 15 eingegangenen Entwürfen: 1. Preis Freya Schen, Karlsruhe. 2. Preis Buchbinderei Helmut Wagner in Schopfheim. 3. Preis Heinrich Böhm in Mannheim.

Hochschulnachrichten. Prof. Dr. Martin Schlegel von der Universität Freiburg hat, den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Berlin abgelehnt. — Seinen 80. Geburtstag feierte der frühere langjährige Professor an der Universität Freiburg, Hofrat Dr. Ludwig Stieckelberg, der seinen Ruhestand in Basel verlebte. Der in dem im schweizerischen Kanton Schaffhausen geborene Gelehrte habilitierte sich 1874 in Zürich, um 5 Jahre später einem Ruf nach Freiburg zu folgen, wo er 1894 zum o. Professor ernannt wurde. Nach seiner Emeritierung wirkte er noch in den Jahren 1919/21 als Honorarprofessor in Freiburg.

Die Rebellenfahrt des „Falke“

Der abenteuerliche Landungsversuch an der Küste von Venezuela.

(9. Fortsetzung.)

„Falke“ sucht zu entkommen.

Die Mannschaft drängte zur sofortigen Abfahrt und zum Einlaufen in einen internationalen Hafen. Wir fühlten uns als Herren des Dampfers. Kapitän Zippitt war mit allem einverstanden; doch machte er uns aufmerksam, daß unsere Vorräte an Kohle und Wasser durch die ununterbrochene Fahrt von Gdingen nach Cumana völlig erschöpft waren. Wir mußten zum nächsten Hafen. Es wurde beschlossen, den Hafen Grenada auf der englischen Insel gleichen Namens anzulaufen. Wir hatten dorthin ungefähr zweihundert Meilen zu bewältigen. Nachdem

15000 Flüge mit Leichtflugzeug.



Chefkonstrukteur Klemm

nach dem 15000. Flug eines Klemm-Kleinfluggeräts auf dem Flugplatz von Böttingen, der heute so mancher flüchtiger Refektorie des bekannten Flugzeugtyps wurde.

der Kurs eingeschlagen war, beruhigte sich die Besatzung etwas und ging ihren Pflichten nach. Wir wollten schnellstens entkommen, da wir mit einer Verfolgung des „Falke“ durch Flugzeuge oder Kanonenboote der venezolanischen Regierung zu rechnen hatten.

Einige Stunden, nachdem wir die Bucht, an der Cumana lag, verlassen hatten, waren wir, wenigstens vorläufig, außer Gefahr. Unwissend, wie sie war, orientierte sich die Mannschaft nicht, daß viel näher als Grenada der größere Hafen Port of Spain auf der Insel Trinidad war. Später haben wir erfahren, daß die Aufständischen schon vorher Grenada zum Sammelplatz der übrigen Offiziere nach einer eventuellen Niederlage gewählt hatten. Am selben Tage, nach dem Mittagessen, machten wir dem Kapitän klar, daß wir keine Waffen und Munition an Bord haben dürften, wenn wir einen englischen Hafen anlaufen wollten. Nach einer kurzen Auseinandersetzung mit den übriggebliebenen Venezolanern war der Kapitän derselben Meinung. Das Vernichten der Waffen und Munition wurde als Notstandsarbeit bezeichnet. Alle Matrosen, Stewards und Heizer mußten sie verrichten. Wir begaben uns auf das Hinterdeck, wo wir mit großem Eifer die Munitionskisten hervorholten und sie über Bord warfen. Auf diese Weise übergaben wir den Wellen, in einer Entfernung von ungefähr 30 Seemeilen von Cumana, mehr als tausend Munitionskisten, im ganzen 110 Tonnen. Als wir mit diesen fertig waren, gingen wir an die Masten, die Gewehre, Offizierssäbel, Patronentaschen und Uniformen enthielten. Wir versenkten u. a. 1200 Karabiner und zwei Risten Seitenwaffen. Die Arbeit dauerte vom Mittag bis in die späte Nacht hinein. Als alle Risten über Bord waren, stiegen wir in den Laderaum

Ein Augenzeugenbericht von Heinrich Simnik.

und suchten sorgfältig nach einzelnen Säulen u. Patronen. Wir wollten, daß keine Spur von unserer ominösen Ladung übrig blieb. Die Venezolaner versammelten sich inzwischen im Rauchsalon, wo alle Papiere ausgepackt und nach eingehender Prüfung vernichtet wurden. Die Offiziere legten ihre Zivilkleidung wieder an, in der sie an Bord des „Falke“ in Gdingen gekommen waren. Die ganze militärische Aus-

rüstung der aufständischen Offiziere, die Säbel, die Gurte, die Pistolen, die Uniformen, die breitkrempigen Hüte, alles ging über Bord. Der Anblick unseres Schiffes war sonderbar. Die Mannschaft hob mit Gelächter und Scherzen lange, schwere Kisten und warf sie über die Bordwand; die Venezolaner dagegen übergaben dem Meere ihre Waffen und Abzeichen mit verzweifelten Gesichtern. Kapitän Zippitt ging

ruhelos umher und war der Mannschaft gegenüber höchst lebenswütig. Die Nacht verging schlaflos. Da wir dem Kapitän Zippitt, trotz seines veränderten Benehmens, nicht ganz trauten — er hatte doch den Venezolanern — den Fahnen eid geschworen — übernahm der Erste Offizier Köhl das Steuer. Wir konnten annehmen, daß der Kapitän uns einem anderen Ziel, als Grenada zuführen konnte. Zippitt übergab dem Offizier das Steuer ohne Protest und legte sich schlafen.

Gegen Mitternacht stützten wir Steuerbords ein Schiff, welches einige Stunden lang denselben Kurs mit uns hielt. Dieses Schiff beunruhigte uns alle. Wir dachten an Verfolgung und erwarteten jeden Augenblick, daß wir unter Feuer genommen würden. An Flucht und schnellere Fahrt war nicht zu denken, da unsere Kohlenvorräte sehr knapp waren. Wir mußten uns fügen und uns von dem unbekanntem Schiff begleiten lassen. Später, frühmorgens, stellten wir fest, daß es ein harmloser holländischer Kaufahrer war.

Nach dem Frühstück hatten wir, die Stewards einen neuen Kollegen. Der junge Gomez legte die weiße Stewardskleidung an, da er auf diese Weise unerkannt zu bleiben hoffte. Der venezolanische Offizier, der mit fünf unglücklichen Schußwunden an Bord in Cumana gebracht wurde, verkleidete sich als Koch.

Um 10 Uhr morgens, am 12. Mai, lagen wir schon auf der Reede des Hafens Grenada. (Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Wiedersehen nach 30 Jahren.

Die Geschichte eines entführten Kindes.

Vibau, 19. Mai.

Ein eigenartiges Vorkommnis hält hier die Gemüter in starker Bewegung, ein Vorkommnis, das an rührende Erzählungen Christoph von Schmid erinnert und altromantischen Stoffen den Schimmer der Wahrscheinlichkeit verleiht. Und dennoch ist das Leben phantastischer, einfallreicher als alle Dichtung und macht Dinge wahr, die man im Roman oder Film als sentimentalen Kitsch belächeln würde.

Vor 30 Jahren lebte in Vibau eine junge Witwe, der in ihrer ganzen Armut nur ein liebendes Kind, die dreijährige Deborah, geblieben war. Die arme Witwe verdiente sich ihren Lebensunterhalt durch einen kleinen Handel, den sie in der Umgegend mit Eiern, Hühnern und Butter trieb. Auf ihren Einkaufsfahrten zu den Bauern nahm sie Deborah, die ein auffallend schönes Kind mit großen schwarzen Augen war, stets mit. So kam sie einmal auch zu den ihr bekannten Bauern M., bei denen sie stets ihr Kind solange ließ, bis sie in der Umgebung ihre Besorgungen gemacht hatte.

Auch diesmal war es so, aber als sie zurückkam, ließ ihr die Bäuerin jammernd und händelnd entgegen und berichtete der zu Tode erschrockenen Mutter, daß sie das Kind im Walde verloren habe. Wehlagend irrte die Mutter tagelang durch die Wälder, nach ihrem Kinde rufend, aber Deborah war und blieb verschwunden. Gebrochener Herzens lehrte die Witwe nach Vibau zurück und lebte stumpf und ohne Lebensziel bis heute. 75 Jahre ist sie inzwischen alt geworden, ein vertrocknetes, weißhaariges Mütterlein, ohne Familie, arm, sich kümmerlich ernährend und den Tod erwartend. Da trat dieser Tage in ihre niedrige Stube eine reichgekleidete junge, schöne Dame in Be-

gleitung eines feinen Herrn ein, sprach sie mit ihrem Namen an und gab sich schließlich weinend als ihre Tochter Deborah zu erkennen. Die gewinnüchtigen Bauern, bei denen die Witwe feinerzeit das Kind gelassen hatte, hatten es für gutes Geld an eine kinderlose, reiche Gutsbesitzerin verkauft.

Der Dame hatte das hübsche Kind wohl gefallen und sie hatte es adoptiert, erziehen lassen und zu einer feinen Dame aus vornehmer Familie gemacht. Deborah erbe das große Vermögen der Baronin und verheiratete sich glänzend mit einem Aristokraten. Jene Bauersfrau aber, die das Kind der armen Witwe verkauft hatte, wurde auf dem Totenbett von Gewissensbissen geplagt und beichtete ihrem Pfarrer die Sünde. Dieser teilte den Sachverhalt Deborah mit und so kam die arme Witwe wieder zu ihrem Kinde, das sie dreißig Jahre verloren hatte. Die alte Mutter hat es nun gut, denn die reiche, vornehme Tochter sorgt für sie bis an ihr Lebensende.

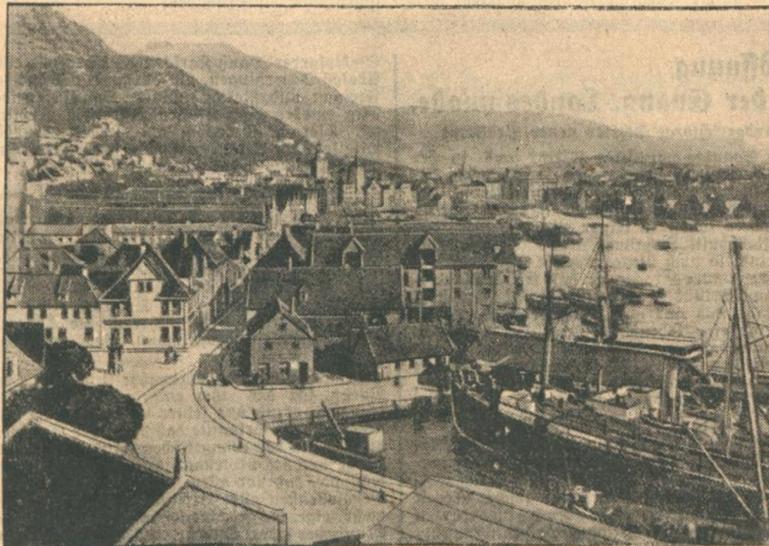
Es klingt wie ein Märchen, diese Geschichte von Deborah, und doch ist sie Wort für Wort wahr und die Beteiligten leben unter uns.

Opfer der Prohibition.

WTB Kempten, 19. Mai.

Innerhalb von 12 Stunden starben fünf Personen nach dem Genuß von Methylohol, so daß sich das städtische Gesundheitsamt veranlaßt sah, eine Warnung vor dem Trinken im Schleichhandel gekauften Alkohols auszugeben.

Bergens älteste Stadtteile vernichtet.



Blick auf Bergen (Norwegen).

dessen ältestes Stadtviertel, die sog. „Schottenstadt“, durch eine Feuersbrunst völlig vernichtet wurde. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen, doch wird der Schaden auf drei Millionen Kronen veranschlagt. Die Urunde der Katastrophe ist wie bei dem Riesenbrand von 1916 darin zu sehen, daß die Häuser völlig aus Holz gebaut waren und in dem alten Stadtteil äußerst eng aneinander grenzten.

Das Säuglingssterben in Lübeck.

TU Lübeck, 19. Mai.

Nach Mitteilung des Lübecker Gesundheitsamtes sind neue Todesfälle nicht zu verzeichnen, dagegen sind zwei neuerkrankte Säuglinge dem Kinderhospital zugeführt worden. Man rechnet damit, daß von dem ambulanten behandelten Säuglingen noch weitere ins Kinderhospital eingeliefert werden.

In einem in der Lübecker Presse erschienenen Aufruf werden alle Väter und Mütter, der mit dem Calmette-Präparat genährten Säuglinge aufgefordert, sich heute Montag abend zu einer Besprechung in den Zentralballen einzufinden oder ihre Adresse einem vorbereitenden Ausschuss einzusenden.

Raubüberfall auf der Straße.

TU Dresden, 19. Mai.

Zwei Straßenbahnkassierer, die kurz nach 8 Uhr eine Geldkassette mit über 8000 Mark abliefern sollten, wurden im Malergäßchen von zwei Unbekannten überfallen. Einer der Räuber gab mehrere Schüsse ab, der eine Kassierer wurde am Arm und an der Schulter getroffen, der andere durch Schläge vermutlich mit einem Gummiknüppel verletzt. Ehe Hilfe kam, waren die beiden Räuber mit der Geldkassette in einem Personenkraftwagen davongefahren.

Im Main ertrunken.

dz. Frankfurt 19. Mai.

Gestern nachmittag zog über Frankfurt ein schweres Gewitter, wobei zwei Menschenleben den Tod fanden. Ein junges Ehepaar namens Baumann, das sich mit dem Paddelboot auf dem Main befand, wollte sich vor dem plötzlich eintretenden Gewittersturm in Sicherheit bringen. Dabei kenterte das Boot gegenüber der Gerberbrücke und beide Insassen fielen ins Wasser. Trotz der verzweifelten Anstrengungen, sich zu retten, gingen die beiden jungen Leute unter und ertranken.

Riesenbrand in Ungarn.

WTB Budapest, 19. Mai.

In der Gemeinde Takacs bei Papa entstand heute früh ein Brand, der, von einem orkanartigen Sturm weitergetragen, in kürzester Zeit den Ort in Asche legte. Der Bevölkerung hatte sich unter dem Eindruck der plötzlich über sie hereinbrechenden Katastrophe eine entsetzliche Panik bemächtigt. Auf der Flucht vor der Feuersbrunst sollen sich fürchterliche Szenen abgespielt haben. Man spricht von mehreren Todesopfern und zahlreichen Verletzten. Bestimmte Zahlenangaben liegen noch nicht vor. Von den 200 Häusern des Dorfes steht nur noch das Postgebäude.

Preis: 70 Pfg.

In den ersten 10 Jahren sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Dem Kind wird dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart. Nivea Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Freilicht, Freiluft und Sonne! Und dazu

NIVEA-CREME

Das gibt gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen, — auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Sie vermindern dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehalts an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

In Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20
In Tuben aus reinem Zinn: RM 0.60 u. 1.—

Badische Rundschau.

Wissenschaftliche Tagung der Zahnärzte.

Zahnheilkunde und Rheumaforschung.

Auf der diesjährigen wissenschaftlichen Tagung der Landesversammlung Badischer Zahnärzte in Baden-Baden wurde das Kapitel „Merzte, Zahnärzte und Rheuma“ behandelt. Medizinalrat Dr. Walther behandelte vom ärztlichen Standpunkt aus das Thema. Er wies auf die außerordentliche volkswirtschaftliche Bedeutung der rheumatischen Erkrankungen hin; im Ruhrgebiet sei zum Beispiel bei mehr als 90 Prozent der eine Berufsrente beziehenden Arbeiter eine rheumatische Erkrankung die Ursache. Die Erkennung und Behandlung der rheumatischen Erkrankungen ist durchaus noch unvollkommen. Eine frühzeitige Erkennung ist von entscheidender Wichtigkeit. Bei einem Teil der akuten Erkrankungen wird ein sogen. Herdprozess gefunden, der häufig in den Zähnen, in den Mandeln und in den Nierenschleimhäuten liegt. In diesem Punkt hat die Tätigkeit des Zahnarztes einzusetzen. Bei den schweren Formen rheumatischer Erkrankungen erstreckt sich die Behandlung auf physikalische, hydrotherapeutische, orthopädische und diätetische Maßnahmen. Die Bäderbehandlung erweist sich bei all diesen Fällen von großem Nutzen.

Im zweiten Referat wies Zahnarzt Dr. Bosh darauf hin, daß die von den Zähnen ausgehenden Infektionen seit zwei Jahrzehnten die Forderung beschäftigen. Die Zahnärzte von heute müßten Mund-, Kiefer- und Zahnärzte sein, die ein Teilgebiet der ärztlichen Behandlung beherrschen und in engem Zusammenhang zur gesamten Zahnheilkunde stehen. Man könne den Zahn nicht aus dem menschlichen Gesamtorganismus eliminieren. Nach der Lehre von der sogenannten Herdinfektion seien die wichtigsten Herde die Zähne und die Mandeln. Der Zusammenhang mit Allgemeinerkrankungen müsse daher beobachtet werden. Auch die rheumatischen Erkrankungen gehören dazu. Als wichtigstes Hilfsmittel zur Auffindung von dentalen Herden bei rheumatischen Erkrankungen dient die Baderreaktion, für die Therapie der dentogenen Herde sei die Bäderbehandlung von Bedeutung. Der Redner forderte die Errichtung eines Forschungsinstituts für rheumatische Erkrankungen in Baden-Baden und betonte, daß dort neben dem Internisten und dem Bakteriologen auch der Zahnarzt sein Feld haben müsse.

Dienstag-Sitzung des Badischen Landtags.

In seiner heutigen (64.) Sitzung wird sich der Badische Landtag vorwiegend mit der Beratung über das in den letzten Tagen von den Ausschüssen behandelte Material zu beschäftigen haben. Die Tagesordnung verzeichnet u. a. folgende wichtige Punkte: Besuch des Verbandsbad. Gemeinderäte über Änderung des bad. Steuerverteilungsgesetzes durch Neuregelung des Lastenausgleichs unter den Gemeinden; Gesetzentwurf über die Umwandlung der abgeforderten Gemarkung Waghäusel in eine Gemeinde; ferner Anträge Köhler und Gen. (Aufhebung des Redeworts gegen Nationalsozialisten); Merk und Gen. (Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung), sowie die Besuche der Gemeinderäte Rheinhäusen, Oberhausen, Steinfeld u. a. (Aufteilung der abgeforderten Gemarkung Untere Luchhardt).

Bruchfals Sommerlagzug.

o. Bruchfal, 19. Mai. Vom herrlichsten Wetter begünstigt — allerdings nur noch bis zur völligen Auflösung der Gruppen — fand gestern Nachmittag wieder der traditionelle farbenprächtige Sommerlagzug statt. Es war eine Freude für die Zuschauer aus Stadt und Land, die fröhlichen Kindertruppen mit ihren geschmückten Sommerlagstrecken, durch die reichbelagerten Straßen ziehen zu sehen; darunter die zahlreichen Wagen und Gruppen. Ein Gesamtbild, das immer wieder seinen Reiz ausübt und für Bruchfal ein besonderes Gepräge bedeutet.

dz. Heidelberg, 19. Mai. Die Generalversammlung des Heidelberger Verkehrsvereins weicht mit aller Entschiedenheit darauf hin, daß für das gesamte Wirtschaftsleben Heidelbergs, ganz besonders für die Bewältigung des großen Fremdenverkehrs, die Schaffung eines neuen Durchgangsbahnhofs, der Heidelberg bereits im Jahre 1913 vertraglich zugesichert wurde, unbedingt gefordert werden muß, und erucht die Stadtverwaltung, alles zu tun, um diese alte Forderung durchzusetzen.

Sanitätskolonnen auf dem Lande.

v. Spöck, 17. Mai. Am Sonntag 11. Mai, hielten die Sanitätskolonnen Spöck und Reuthard in Reuthard ihre Schlusssitzungen ab, die mit einer Uebung der dortigen Feuerwehr verbunden waren. Die gestellte Aufgabe wurde gut bestanden und sicher gelöst. Nach der Uebung versammelte man sich im Kronensaal, wo Kolonnenarzt Dr. Rab von Spöck die Kritik und Prüfung vornahm. Man konnte hören und sehen, daß die Arbeit während der Wintermonate nicht umsonst war. Möge die Arbeit der Kolonnen auch in Zukunft sich mehr und mehr Aktiva verschaffen.

Die Hochwasserchäden in der Rhein- und Albnieferung.

× Anielingen (bei Karlsruhe), 19. Mai. Das Hochwasser des Rheins und der Alb hat an den Fluren ungewöhnlich hohen Schaden verursacht. Das ganze Tiefland mit ca. 400 Hektar Acker- und Wiesengelände ist nahezu völlig überschwemmt. Die Saaten und der Graswuchs sind vernichtet. Das Hochwasser hat etwa den gleichen Stand wie im Jahre 1876 erreicht. Der Schaden dürfte mehrere hunderttausend Mark betragen. Es darf erwartet werden, daß das Reich und das Land der ohnedies schwer notleidenden Bevölkerung helfend unter die Arme greift.

Bei Dunkelheit in eine Radlergruppe gerast. Tödlicher Motorradunfall.

dz. Gernsbach, 19. Mai. In der Nacht auf Sonntag fuhr der 29 Jahre alte Ingenieur Julius Eller aus Weisenbachtal mit seinem

Motorrad in schnellem Tempo in eine Gruppe von fünf Radfahrern. Hierbei stürzte Eller vom Motorrad und zog sich einen Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Drei der Radfahrer wurden erheblich verletzt.

Unkundige Fahrer am Steuer.

dz. Ettlingen, 19. Mai. Auf der Landstraße Ettlingen-Herrenalb ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Autounfall. Drei junge Leute von hier hatten ein Personauto gemietet und fuhren damit ins Albtal. An der Kurve zwischen Frauenalb und Herrenalb verlor der Führer die Herrschaft über das Auto, das gegen einen Baum rannte. Ein Junge erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er ins Ettlinger Krankenhaus verbracht werden mußte; die beiden anderen kamen mit einigen Hautabwürfungen davon. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Vom Gerüst gefürzt und ertrunken.

bid. Markt (bei Vörrach), 19. Mai. Am Montag früh 1/8 Uhr stürzte der beim Wehrbau Rembs volontierende Praktikant Wolf Raibert aus Berlin von einem Gerüstbau ab und verschwand sofort in den Fluten des hochgehenden Rheins. Bis zur Stunde konnte die Leiche noch nicht gefunden werden.

Der Tabakbau im Hanauerland.

Eine Pflanzerversammlung in Kehl.

bid. Kehl, a. Rh., 19. Mai. Der Landesverband badischer Tabakbauvereine hatte für Sonntag nachmittag eine Versammlung der Tabakpflanzler des Hanauerlandes und des Niederrheins, die von etwa 500 Interessenten besucht war. Bürgermeister Seiditz-Auenheim, Mitglied der Landwirtschaftskammer, konnte eine große Anzahl Gäste begrüßen.

Das erste Referat erstattete Präsident Mayer-Groschäfen über die wirtschaftspolitische Lage des deutschen Tabakbaues. Er wies darauf hin, daß man dem Landwirt seine Bereitwilligkeit, am Wiederaufbau mitzuarbeiten, schlecht gelohnt und gelaunt hat, auf seinem Rücken Handels-Verträge abzuschließen zu lassen. Wenn das Anarprogramm des neuen Reichsernährungsministers Ziele richtig durchgeführt wird, so hat auch der Tabakbauer seinen Nutzen davon.

Dem deutschen Tabakbauverband ist es zu verdanken, daß die Absicht der Reichsregierung, den Tabakbau in Deutschland ganz zu verbieten, nicht durchgeführt worden ist.

In den sich abspielenden großen Kämpfen wurde eine Verarbeitungsprämie von 40 M je Zentner dadurch erzielt, was ein lohnendes werden soll, müsse wieder ein Schutz Zoll von 130 M verlangt werden.

Satzungsinspektor Engelhardt wies darauf hin, daß durch die Tabakverarbeitungsprämie unsere Tabakfabrikanten anaerget wer-

den sollen, mehr deutsches Material zu verarbeiten. Im verflochtenen Jahre habe sie sich günstig ausgewirkt. Durch Dualitätsbau und richtige Propaganda hätte es den deutschen Bauer für deutsches Produkt zu gewinnen. Wenn es dann noch gelänge, einen Zoll von 130 M zu erreichen, dann würden sich die Verhältnisse im deutschen Tabakbau ändern. Die Ausführungen dieses Redners fanden durch den Präsidenten der deutschen Tabakbauvereine eine wirksame Ergänzung.

Anschließend gelangte eine längere Entscheidung zur einstimmigen Annahme, in der

die bisherigen Maßnahmen der Regierung zur Einberung der Not der Tabakpflanzler zwar anerkannt, aber auch ausgedrückt wird, daß diese nicht genügen.

Die Erhöhung des Tabakzoll auf 130 M wurde verlangt.

In der Ansprache wies Direktor Müller darauf hin, daß im Hanauerland und in Niederrhein noch 30.000-40.000 Zentner Tabak angebaut liegen, für die noch kein Absatz vorhanden ist. Er redet deshalb der Einfuhr von Ausländern das Wort. Der Gewinn des Ausfuhrgeschäftes müsse über den Tabakpflanzern zugeföhrt werden. Oberlandwirtschaftsrat Meißner teilte anschließend an die Ausführungen seines Vorgesetzten mit, daß gegenwärtig Verhandlungen gepflogen werden über ein Ausfuhrgeschäft von 40.000 Zentner Tabak, die Verhandlungen sind aber außerordentlich schwierig. Die Reichsregierung sei im Prinzip mit der Einführung einer Ausfuhrprämie einverstanden.

Eröffnung der Evang. Landesynode.

Landgerichtsrat Schäfer neuer Präsident.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr fand in der Stadtkirche zu Karlsruhe im Rahmen des Gemeindegottesdienstes der Gottesdienst zur Eröffnung der Landesynode statt. Prälat D. Käßlewein führte in seiner Predigt über den Schriftabschnitt Johannes 10, 27-28 aus, daß wie einst, so auch heute noch die Christusfrage, die Frage aller Zeiten ist, daß mit dem Glauben an Christus die evangelische Kirche steht und fällt, daß nur auf dem Boden des Glaubens sich eine lebendige Gemeinde aufbauen läßt, und daß eine Synode nur dann Frucht schaffen kann, wenn sie im Geiste Christi arbeitet. — Am Montag vormittag 9 1/2 Uhr, wurde im Landtagsgebäude

die 1. öffentliche Sitzung

eröffnet. Nach einem kurzen Gebet hielt Kirchenpräsident D. Wirth die Eröffnungsansprache. Er hieß die Abgeordneten herzlich willkommen und wünschte, daß ein reicher Segen aus der Tagung erwachse. Nach einer kurzen Darlegung über den Zeitpunkt der Einberufung der Synode schloß er die Vorlage der Kirchenregierung an die Synode. Auch auf die Verhandlungen des Landtags über das sogenannte Dotationsgesetz und auf die kommenden Verhandlungen über rechtliche Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirchen durch einen Vertrag (Konkordat) wies er hin. Unter den Zeitereignissen und Zeitereignissen, die die Landeskirche stark berühren, erwähnte er die aus verschiedenen Beweggründen erfolgenden Kirchenaustritte, die römisch-katholische Verteilung und Behandlung der Kirchen, die überstimmte Kritik an der Kirche in den eigenen Reihen, das unerwünschte Werden der Sektens und der Freidenker bis zum massiven Antichristentum der Volksgewissen. Für die Kirche ist es Kampfszeit. Auch die Arbeit der Synode muß dazu mitwirken, daß die Anstürme an dem Felsen, auf dem die Kirche erbaut ist, zerfallen. Darauf erklärte er die Synode für eröffnet. Die neu eingetretenen Abgeordneten Stefan Weigle-Siegelsbach, Werkmeister Bittgenauer-Durlach, Architekt Dr. Schmiedel-Mannheim,

Stadtpfarrer Saub-Karlsruhe, Oberpostmeister Adolph-Schwelgen, Bürgermeister Schneider-Freilant und Rektor Oskar Hofmeier-Heidelberg wurden vom Kirchenpräsidenten verpflichtet. Hierauf übernahm als ältestes Synodalmitglied der Kirchenregierung Geheimrat Professor D. Bauer das Präsidium zur

Vornahme der Präsidentenwahl.

Zum Präsidenten wurde mit 57 Stimmen Landgerichtsrat Schäfer (wpf.) gewählt, eine Stimme fiel auf Kirchenrat D. W. Schulz (lib.); außerdem wurden drei weiße Zettel abgegeben. Zum Stellvertreter wurde durch Akklamation einstimmig Kirchenrat W. Schulz (lib.) gewählt, ferner zu Schriftführern die Abgeordneten Kroenlein, Vogelmann, Bach und Wagner.

Präsident Schäfer übernahm nunmehr den Vorsitz, für das ihm entgegengebrachte Vertrauen dankend und seiner Vorgänger im Amt gedenkend. Er erkannte das Recht der Gruppenbildung in der evangelischen Kirche als logische Folgerung des protestantischen Prinzips an und wünschte, daß vor allem nach außen hin sich die Geschlossenheit aller kirchlichen Kreise mehr und mehr zeige. Er gedachte sodann der verstorbenen Mitglieder der Synode, des Justizrats Kühneger-Friesloch und des Hauptlehrers Kühneger-Friesloch und der früheren Synodalen Altkirchenrat Neuwirth-Neckarbischofsheim und Geheimrat Salzer-Karlsruhe. Worte dankbaren Gedankens widmete er dem verstorbenen Landesbischof, Großherzog Friedrich II., der seine ganze Liebe der Landeskirche geschenkt hat, dem verstorbenen Prinzen Max und der verstorbenen Königin Viktoria von Schweden. Zu ihrer Ehrung erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen.

Auf den Vorschlag des Abgeordneten Vender (wpf.), dem eine Vereinbarung der Gruppen zugrunde lag, wurden die 4 Ausschüsse für Kultus und Unterricht, für Verfassung, für den Hauptberichter und für den Haushalt, sowie der Ältestenrat gebildet. Die Vorlagen und Einläufe wurden bekanntgegeben und den Ausschüssen überwiesen. In einer kurzen Zwischenpause beriet der Ältestenrat über verschiedene Fragen der Geschäftsführung. — Um 11 Uhr wurde die Sitzung mit einem Gebet von Abg. D. W. Schulz geschlossen.

Aus der Pfalz.

Leimersheimer Brief.

Das Hochwasser des Rheins hat auch die Ufer auf pfälzischer Seite weithin überschwemmt, nachdem der Pegelstand sieben Meter überschritten hat. Infolge der vielen Niederschläge in letzter Woche bringen die Bachläufe große Wassermengen, so daß die Schöpfwerke in Tätigkeit treten mußten, um die Niederrhein zu schützen. Besonders die Schöpfwerke bei Wörth und Sondernheim mit ihrer erstaunlichen Leistungsfähigkeit dräneten gewaltige Wassermengen aus dem Niederrheingebiet.

Wegen starken Rückganges der Schülerschul wurde die (1913 errichtete) fünfte Lehrstelle bei der Volksschule Leimersheim mit Beginn des laufenden Schuljahres abgebaut. Lehrer Schmitt wurde nach Mühlheim verlegt. Die Volkshauptschule wird jetzt von 108 Knaben und 89 Mädchen besucht. Die Volkshauptschule zählt 39 Knaben und 50 Mädchen. Entlassen wurden aus der Volkshauptschule 11 Knaben und 16 Mädchen. In die Volkshauptschule wurden neu aufgenommen 14 Knaben und 12 Mädchen. An der Volksschule sind jetzt noch 4 Lehrkräfte tätig und zwar zwei Volksschullehrer und zwei Schulfachlehrer.

Aus der letzten Gemeinderatssitzung verdienen einige wichtige Beschlüsse besondere Erwähnung: Errichtung einer neuen Schulhausstreppe. Es wurde beschlossen von der Vertretung in Kunstgarnit abzuweisen und die Treppe aus Eichenholz zu erstellen. — Instandsetzung der Feldwege. Diese sollen durch die Feld- und Wegkommission beantragt werden. Die Wege im oberen Feld sollen mit Sand und die übrigen mit Kies ansaubert werden. — Erweiterung der örtlichen Lichtanlage. Mit Errichtung des Schöpfwerkes wird die Lichtleitung bis zum Hauptbahnhof erweitert. Es wurde nun die Frage aufgeworfen, ob es nicht vorteilhafter sei, die Lichtanlage bis zum Rhein, und zwar bis zur Rheinüberfahrt Leimersheim-Leopoldsdorfen weiterzuführen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, Verhandlungen aufzunehmen.

Die Regierung

lehnt den Gernersheimer Protest ab.

Der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Feßler ging im Landtag auf die Sybridenfrage und auf die Vorgänge in Gernersheim ein; der Minister erklärte es für völlig richtig, einen Unterschied zwischen kleinen und großen Bauern in dieser Frage zu konstatieren. Angesichts der Staatsregierung nicht möglich, den Forderungen des Amerikanerrebellenbundes zu entsprechen. Es sei auch nicht richtig, daß der Landwirtschaftsreferent der Pfalz-Oberregierung Dr. Feßler, den Demonstrationen versprochen habe, ihre Forderungen zu unterstützen. Außerdem bedauerlich sei es, daß sich die Bauern der Südpfalz zu denartigen Demonstrationen hätten hinreißen lassen. Der Minister schloß, eine Aufhebung der erlassenen Bestimmungen oder ein Eingreifen in das schwebende Gerichtsverfahren der Strafsache sei unmöglich.

Die ersten Räumungsbefehle für die Pfalz.

dz. Landau, 19. Mai. Aus den Kreisen der Befehlshaber verläutet, daß das französische Oberkommando der Rheinarmee am Sonntag die Räumungsbefehle für die in der Pfalz garnisierenden Truppen übermittle habe. Der Abmarsch soll stufenweise nach bereits vorliegenden Plänen erfolgen. Im Laufe der Woche soll ein Teil der in Landau, Gernersheim und Kaiserslautern liegenden Truppen mit der Räumung den Anfang machen. Die in den Kreisen zum größten Teil schon verpackt bereitliegenden Gerätschaften sollen in dieser Woche verladen werden. Wie man weiter hört, soll am Montag und Dienstag eine Besprechung zwischen den Besatzungsbehörden und der Reichseisenbahnverwaltung bezüglich der Abrechnung des Abtransportes erfolgen.

bid. Gernersheim, 19. Mai. Wie wir von der verlässlichen Seite erfahren, erhielten die drei Bataillone des 171. Infanterie-Regiments den Räumungsbefehl, der sich bis zum 27. Mai reiflos auswirken soll. An Stelle der beiden Bataillone soll Gernersheim bis zur endgültigen Räumung nochmals neu und zwar mit einer Eskadron Kavallerie besetzt werden.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zurufeisetzungen der stamnhöhen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: Regierungsdirektor Josef Giermann beim Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Regierungsrat beim Bezirksamt in Karlsruhe. Zu Plegeinspektoren: Oberpfleger Gustav Arno Lorenz an der Heil- und Pflegeanstalt Alsenz unter Verlegung zur Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen, und Oberpfleger Augustin Sutter an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen unter Verlegung zur Heil- und Pflegeanstalt Alsenz. Verlegt: Regierungsrat Friedrich Schmitt beim Bezirksamt in Mosbach an das Oberverwaltungsamt in Mannheim. Oberverwalter Friedrich Adam beim Bezirksamt Neustadt als Verwaltungsoberssekretär zum Bezirksamt Pforzheim. Verwaltungsoberssekretär Fritz Beigold beim Bezirksamt Mannheim zu jenem in Heidelberg. Uebertritt in den Ruhestand Kraft Gesetzes: Regierungsrat als Bezirksverwalter Friedrich Meißner in Dornschingen.

Das vollendete Maßhemd für den anspruchsvollen Herrn fertigt Rud. Hugo Dietrich

Aus der Landeshauptstadt.

Mondnacht an der Alb.

Son
Eugen Singer.

Noch leuchten im Halbdreieck die Lichter der Stadt, taktmäßig läßt das Stampfen der Maschinen aus den Fabriken hinter dem Bannwald, leise verliert sich das Klingeln der Eisenbahnschienen und das Rollen eines Güterzugs in der Ferne, indes die Natur schweigt und gleichsam in sich hineinsinkt, ob dem feierlichen Hosten und Jagen, das tagsüber die Menschen ergriffen hatte. Allmählich ist es still geworden. Aus weichen, blauen Schleieren treten hellleuchtende Sterne, die goldenen Gedanken des Himmels, gewissermaßen eine Brücke schlagend für den vom harten Leben rastlos getriebenen Erdenwanderer. Weit breitet sich das Sternennetz. Das Menschenherz löst sich von der Erde los, damit es sich befinnt auf sein besseres Selbst. Erhaben und des Menschentums würdig sind die Gefühle, die in Verführung mit allen menschlichen Dingen wie Orientierung das Herz durchdringen. Ein lauter Wind trägt den Duft des Frieders aus den Gärten vom andern Ufer herüber.

In die farblose, verloren Dämmerung und in die hereinbrechende Nacht bringt der aufgehende Mond Gestalt und Form und sein grünlichweißes Licht überzieht alles in Schönheit und Feierlichkeit. Er zaubert mit einem Schlag die kleine Landschaft an der Alb in ein Feerreich. Hell schimmern die Türme der Kirchen und das Schieferdach des nahegelegenen Stills. Ruhig und groß steht der Mond am Himmel, über den Trauerweiden am Fluß, die ihre Zweige wie langes Frauenhaar in das Wasser hängen lassen, unhörbar mit ihm tosend. Das Spiegelbild des Mondes zittert im Fluße.

Ein Vogelgeschlag im Busch, laut, langvoll, erst ein paar tiefe Töne, schmelzend weich, dann rollt die Kantreihe, fließt die Lautfülle eine Nachtigall. Welch ein Gefühl ist das doch, wenn man in heller Mondnacht, einarm und stille am einem verborgenen Plätschen ungestört dem Gesang dieses herrlichen aller Singvögel lauschen darf. Wer das nicht selbst empfunden hat, kann es nicht verstehen. Es ist, als ob neues Leben unsere Adern durchströme, wir alles Ardischen entrückt wären, als schwinde alle Dampfsphäre der Erdenhülle.

Zwischen den Bäumen des Bannwalds zwinzelt ein Stern, wie ein feinstaubiges Diamant, wie ein glühendes Blau, bald in blutigem Rot oder strahlendem Gelb. Am Rande der kleinen Wiese, die wie eine Wunde sich in den Wald hineinschiebt, leuchten die weißen Stämme einzelner Birken. Sie scheinen jungen Mädchen gleich, die aus dem Walde zum Tanz auf die Wiese heraustraten. Drüben dehnen, vom silbernen Mondlicht überrieselt, Berge, weit auslaufend ihre breiten Rücken. Dort schlüpft der Fluß durch die Berge, bevor er seine Freiheit in der Ebene gewinnt. Leise plätschernd fließt er vorüber. Der Himmel küßt die Erde in den Schlaf.

Jäh verhinnt der Gesang der Nachtigall. Unhörbaren Flugs streicht ein Waldkauz durch die Bäume des Waldes, hinüber auf das freie Feld des andern Ufers und verstreut sich dort mit hohlem, dumpfem Auf in einer einzelstehenden, hohen Baumgruppe. Je tiefer es Nacht und je ruhiger es wird, desto bestimmter erklingen Akkorde in uns, als ob sich zu gewaltigen Melodien vereinigte, vorher nicht vernommene Laute vereinigte, um in herrlichen Weisen dahinzumallen. Die Ohren sind voller Klänge und die Augen vom Licht des Mondes erfüllt.

Drüben von der Stadt, wo der dunkle Streifen eines Turmes in der Luft erstickt, dringen die harten Schläge einer Kirchenglocke, heimwärts mahnend. Die breite Straße ist blau vom Mondlicht. Die Bäume der Allee heben sich schwarz vom blaueisernen Grunde ab. Der Mond steigt höher und höher und ringsum ist Mondlicht und Stille, bis die Schatten der Häuser und die Laternen alles Mondlicht verschlucken und die Lebenslaute der Stadt die Sinne wieder gefangen nehmen.

Drüben aber träumt die Nacht ohne Zeit und Ziel.

Revision im Mordprozeß Berner.

Berufung gegen das Todesurteil eingelegt. — Noch keine Revision des Staatsanwaltes.

Der Beteiligte des zum Tode verurteilten Kriminalkommissars Berner, Rechtsanwalt Hofmann, hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Erster Staatsanwalt Dr. Pfeifer teilt dem badischen Landesdienst auf Anfrage mit, daß er bis jetzt keine Berufung gegen den Freispruch der Frau Märkle erhoben habe. Der Staatsanwalt wird zunächst die schriftliche Urteilsbegründung abwarten.

bis zu deren Fertigstellung etwa acht Tage verzogen dürften, und dann erst seine Entschlüsse fassen.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark.

Am Mittwoch, den 21. Mai, konzertiert im Stadtpark, von 15^{1/2}—18 Uhr, die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung des Dr. E. Leonhardt. Aus dem Konzertprogramm seien besonders hervorgehoben: Ouvertüre z. Oper „Richard der Dritte“ von T. L., „Die beiden kleinen Finken“ — Konzertpolka — für 2 Flügelhörner, von Kling, Paraphrase über das Lied „Aus der Jugendzeit“ von Friedemann

n. a. m. Es sind somit die Voraussetzungen gegeben im schönen Stadtpark recht unterhaltsame Stunden an diesem Nachmittage zu erleben.

Promenade-Konzerte. Bei günstiger Witterung veranstaltet die Polizeikapelle am Dienstag, den 20. Mai von 12—1 Uhr, Ede Humboldt- und Gerwigstraße und am Donnerstag, den 22. Mai von 5—8 Uhr auf dem Schloßplatz ein Promenade-Konzert.

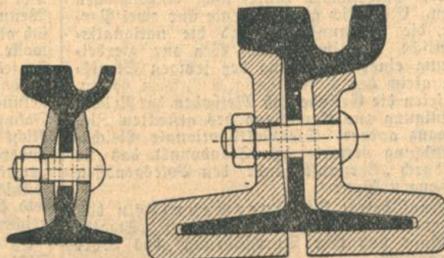
Wieder Eisenbahnverkehr in Maxau. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Der Eisenbahnverkehr über die Brücke bei Maxau ist seit gestern morgen 8 Uhr wieder aufgenommen.

So läuft unsere Straßenbahn!

Das Geheimnis der Rillenschiene.

Wie oft haben wir uns als Kinder verwundet, wie diese Straßenbahn, deren geheimnisvolle und wunderbare Führung durch den Mann in Uniform und Mütze wir immer sorgfältig und genau studierten, so schön geradeaus fahren und dann doch wieder mit unnachahmlichem Schwung die Kurven am Marktplatz und Kaiserplatz und wo sonst noch überall nehmen kann. Und ich erinnere mich noch sehr genau, daß ich älteren und aufgefällteren Freunden gegenüber leidenschaftlich die These verfocht, der Mann „am

den, was es doch bis zum Jahre 1870 nicht gelungen, an Stelle der kostspieligen Schienenverfahren Schienen mit eingewalzter Rille herzustellen. Der erste, dem dann 1870 nach unablässigen Bemühungen die Lösung des Problems der Herstellung der einteiligen Rillenschiene gelang, war der spätere Geheimrat Barthelemy Fischer. Ihm ist es zu danken, daß Deutschland heute auf eine 50 jährige Geschichte der Rillenschiene zurückblicken kann. Die Rillenschiene ist in den 50 Jahren seit Herstellung des ersten



Links: Die Rillenschiene vor 50 Jahren.

Rechts: Eine moderne Rillenschiene.

Steuer vorne“ bringe all dies zumege, er allein habe den schweren Wagen oder gar deren zwei oder drei so in der Gewalt, daß er sie um die Kurven herum und mit einem schnellen, doch wohlberedelten Drehen seiner „Kurbelstange“ wieder in ihre gerade Vorwärtsrichtung zu bringen vermöge. Ah, ich wußte damals ja noch nichts von der sogenannten Rillenschiene, jenem Gleis, in dem die Wagen so schön festgehalten werden, daß sie so gut wie nie irgendwelchen Anlauf stützen und auf eigene Faust Spatzfahrten außerhalb der ihnen vorgeschriebenen Bahn machen können. Ich nehme mir das auch heute nicht übel, denn — diese Rillenschiene ist jetzt zwar schon rund fünfzig Jahre alt, ganz einfach war ihre Erfindung aber nicht. Obwohl neben den Eisenbahnschienen von den damals aufkommenden Straßenbahngesellschaften vorzugsweise Schienen mit Rillen verfertigt wur-

Profilles ständig verbessert worden. Die steigenden Anforderungen, die im Laufe der Zeit durch den Bau schwerer Straßenbahnwagen, Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit und raschere Zugfolge an die Widerstandsfähigkeit der Rillenschiene gestellt wurden, hätten zur Folge, daß man die Schienenköpfe härtere oder vergütete. Diese neueren Verfahren wurden vor dem Kriege eingeführt und nach demselben weiterentwickelt; sie führten zur Fabrikation der Sorbitischene und einige Jahre später zur Verbundschiene. Für die praktische Verwertbarkeit der Fischerischen Erfindung spricht am besten die Tatsache, daß von den Walzwerken bisher bereits rund 60 000 Kilometer Gleise Rillenschienen geliefert worden sind, wobei zu bemerken ist, daß das gesamte deutsche Straßenbahnnetz gegenwärtig nur etwa 10 000 Kilometer umfaßt.

Die Lage im Buchdruckgewerbe.

Tagung des Kreises IV des Deutschen Buchdrucker-Vereins.

In der Badischen Hochschule für Musik hielt der Kreis IV des Deutschen Buchdrucker-Vereins am 17. und 18. Mai seine Kreisversammlung ab. Nachdem Samstag Sitzungen des Kreisvorstandes und der verschiedenen Kommissionen sowie ein Begrüßungsabend vorausgegangen waren, fand Sonntag die ordentliche Kreisversammlung statt, die einen sehr guten Verlauf aufwies. Der Vorsitzende gab nach der Begrüßung den Bericht des Kreisvorstandes über das Jahr 1929, mit dem er einen Überblick auf die Wirtschaftslage verband. Auch das Buchdruckgewerbe hat unter der letzten Wirtschaftskrise sehr zu leiden, was besonders in den Zahlen über die Arbeitslosigkeit und den zunehmenden Konkursen im Buchdruckgewerbe zum Ausdruck kommt. Daneben sind es aber die traurigen Begleiterscheinungen jeder Wirtschaftskrise — härterer Konkurrenzkampf, gedrückte Preise, Zerstückelung und Unsicherheit innerhalb der Unternehmerreihen — die der heutigen Zeit ihren Stempel aufdrücken und daher den Ruf nach Einigkeit, Geschlossenheit und gegenseitigem Vertrauen veranlaßt, laut werden lassen.

Die Versammlung genehmigte einmütig und ohne Aussprache die geschäftlichen Punkte der Tagesordnung und nahm ebenso die verschiedenen Wahlen geschloffen vor. Die keine nennenswerten Veränderungen brachten. Der Kreisvorsitzende Walcker wurde ebenfalls wiedergewählt und der Ehrenvorsitzende widmete ihm herzlich anerkennende Dankesworte

für seine mühevollen Arbeit. Besonders Interesse begegnete der dann folgende Vortrag von Dr. rer. pol. Herbert Müller, Dresden, der in eingehenden Darlegungen die Lage der deutschen Wirtschaft und insbesondere die des deutschen Buchdruckgewerbes beleuchtete und Wege zur Ueberwindung der Krisenzeiten wies. Sodann wurde über den Stand der kollektiven Abkommen innerhalb des Kreises IV berichtet. Man hofft noch in diesem Sommer zum Abschluß der Abkommen zu kommen, wo es nicht bereits geschehen ist.

Der zweite Teil der Versammlung war ausgefüllt mit sachlichen Fragen. Hier nahm die Aussprache über den Bericht über die höhere Graphische Fachschule in Stuttgart einen breiten Raum ein, von der eine starke Anregung für das Buchdruckgewerbe erwartet wird. Dabei kam auch der Wunsch zum Ausdruck, daß sich die Schule nicht die allzu modernen künstlerischen Bestrebungen zu eigen macht, sondern die Lernenden zu guter praktischer Arbeit ausbildet. Fachhauptlehrer R. Kolb - Stuttgart hielt einen Vortrag über die Ausbildung und Erziehung der Lehrlinge und forderte für die Erziehungsarbeit enge Zusammenhänge von Elternhaus, Lehrerber und Gewerbetreuer. Zum nächsten Tagungsort wurde Stuttgart bestimmt.

Der Vorsitzende schloß sodann die Versammlung mit Worten des Dankes an die Teilnehmer, die überreichs dem Vorsitzenden für seine rührige Tätigkeit eine begeisterte Kundgebung darbrachten.

Die Tagung des bad. Einzelhandels.

Die großen Jahrestagungen des badischen Einzelhandels tragen stets ein besonderes Gepräge. Sie dokumentieren nach außen hin den engen Zusammenhalt der Mitglieder und die Schlagkraft der Organisation, sind aber selbstverständlich auch dazu bestimmt, in ausgedehnten internen Verhandlungen den ganzen Komplex aller aktuellen und für den Einzelhandel wichtigen Tagesfragen gründlich durchzuberaten. Die dabei gefassten Beschlüsse sind meist von großer Wichtigkeit nicht nur für den Einzelhandel selbst, sondern auch für die breite Allgemeinheit, mit welcher der Einzelhandel als der berufene Vertreter der Güter aller engsten verbunden ist. Aus dieser nahen Verbundenheit erklärt sich das hohe Interesse, das alle Kreise der Bevölkerung einschließlich der Behörden den Jahrestagungen des badischen Einzelhandels regelmäßig entgegenbringen. So wohnten auch der diesjährigen Tagung wiederum zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der badischen Handelskammern und sonstiger Korporationen des Handels und Gewerbes sowie der befreundeten Verbände an, die zum Teil selbst das Wort ergriffen und den badischen Einzelhandel ihres rechten Interesses versicherten. Hierbei berührt es allerdings eigenartig, daß die Stadtverwaltung Karlsruhe einen offiziellen Vertreter weder entsand noch sich entschuldigt hat. In ihr der badische Einzelhandel eine solche Aufmerksamkeit nicht wert?

Den Auftakt zur 2. ordentlichen Jahreshauptversammlung der Landeszentrale des Einzelhandels gab am Freitag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, eine Präsidialkonferenz. Sie ebenso wie die am nächsten Tage stattfindende Sitzung des Gesamtländesvorstandes des bedeutende Vorarbeit leistete. Mehr als 50 Herren aus dem ganzen badischen Lande nahmen an dieser Vorstandssitzung teil und besprachen in ausgedehnten Verhandlungen die wichtigsten Belange des badischen Einzelhandels. Am Samstag, den 17. Mai, folgte vormittags und nachmittags die Sitzung der Fachgruppe Lebensmittel, Feinstoff und Drogen, der Fachgruppe Haus- und Küchengeräte, Beleuchtungsartikel, Eisen- und Stahlwaren und der Textilwarenfachgruppe, in denen interessierte Referate die derzeitige Lage der einzelnen Branchen beleuchteten und verchiedene Organisations- und Fachfragen durchbesprochen wurden. Samstag abend versammelten sich die bis dahin eingetragenen Mitglieder in den festlich geschmückten oberen Räumen des Tiergarten-Restaurants zu einem „gemütlichen Beisammeln“, in dessen Verlauf der Vorsitzende des Karlsruher Einzelhandels, Herr Otto Freundlieb, eine herzlich gefasste Begrüßungsansprache hielt, während Herr Verbandsdirektor Siegel in feingemüthlichen Darlegungen einiger den Einzelhandel besonders berührender Probleme gedachte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Tagung diese Probleme in möglichst zweckentsprechender Form zu lösen vermöge.

Am Sonntag, den 18. Mai, folgte sodann die 11. ordentliche Hauptversammlung,

deren öffentlicher Teil um 10 Uhr seinen Anfang nahm und sich bis kurz nach 12 Uhr hinzog. Der große Saal der „Eintracht“ war hierbei bis auf wenige Plätze besetzt, und man sah neben den Mitgliedern auch die Stützen und offiziellen Vertreter der badischen Regierung, der Justizbehörde, der Post- und Eisenbahnwirtschaft, des badischen Industrie- und Handelstages, der meisten badischen Handelskammern, der Reichsgruppenverbände in Berlin, der befreundeten und im Südwestlichen Einzelhandel zusammengegliederten Landesverbände, sowie verschiedenere badischer Organisationen des Handels und des Handwerks.

Die Versammlung wurde vom Präsidenten der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels Herrn Adolf Wille-Karlsruhe eröffnet und geleitet. Herr Wille dankte einleitend den Ehren Gästen und den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen, gedachte der außerordentlich schwierigen Lage, in der sich der gesamte Einzelhandel befindet und betonte, daß die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Jahren leider einen Weg gegangen sei, der zu den schlimmsten Befürchtungen für die Zukunft Anlaß gebe. Unter dem Druck der Steuern und sonstigen Lasten sei eine Kapitalbildung nicht zu denken, im Gegenteil, es gehe auch noch der letzte Rest der Substanz verloren und die Folge sei ein ungeheuerliches Ueberhandnehmen der Geschäftsaussichten und Konkurrenz. Redner sprach die Hoffnung aus, daß die diesjährige Tagung dem Einzelhandel in seiner Gesamtheit Nutzen bringen und reiche Früchte tragen möge. Herr Minister Willemann überbrachte die Grüße der badischen Regierung. Als nächster Redner begrüßte Herr Vizepräsident Rothchild-Mannheim die Tagung namens des badischen Industrie- und Handelstages sowie der darin zusammengefaßten badischen Handelskammern. Herr Präsident Wille sprach der Tagung namens der Handelskammer für die Kreise

Neu: MAGGI'S Bratensoße

1 Würfel für 15 Pfg. ergibt 1/4 Liter vorzügliche Soße.
Nur kurze Zeit mit Wasser zu kochen.

Karlsruhe und Baden beste Wünsche aus. Man müsse gemeinsam kämpfen, wenn man vorwärts kommen und Siege erringen wolle. Es sei außerordentlich erfreulich, daß diese wichtige Tagung nach Karlsruhe geleitet wurde und er hoffe, daß alle Teilnehmer recht angenehme Erinnerungen von der Tagung mit nach Hause nehmen werden. Der Vorsitzende des Handelsverbands der Pfalz, Herr Kaufmann Stapp-Birmofens vermittelte die Grüße der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der im Süddeutschen Einzelhandelsvereinigen Landesverbände. Herr Präsident Wilsch dankte den Rednern für ihre Wünsche und all die schönen Worte, die sie der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels gewidmet haben. Die Landeszentrale werde daraus neue Kraft und neue Arbeitsfreude zu weiterem Wirken im Dienste der Allgemeinheit schöpfen. Im Anschluß daran erhielt Herr Verbandspräsident Otto Rißinger-Derlin sodann das Wort zu einem Referat: „Kampf um eine Finanzreform“. Weiterhin sprach Herr Dr. Emil Wehrle, Professor an der Techn. Hochschule Karlsruhe über das Thema: „Der genossenschaftliche Gedanke im Einzelhandel“. Beide Referate wurden mit lebhaftem Beifall bedankt, welchem Danke Herr Präsident Wilsch auch noch in einigen herzlichen Worten persönlich Ausdruck gab. Durch Zusammenschluß des Einzelhandels in Genossenschaften und eine immerhin wahrscheinliche Ausdehnung der Steuerbefreiung sei vielleicht schon in allernächster Zeit die Möglichkeit gegeben, wieder freudiger in die Zukunft zu sehen. Sodann wurde der öffentliche Teil der Versammlung gegen 12 Uhr mit nochmaligem Dank an die Teilnehmer geschlossen.

Nach kurzer Mittagspause folgte nachmittags 1 Uhr die geschlossene Mitagleserversammlung.

in der nach längerem Geschäfts- und Kassenbericht des Verbandsdirektors Steinle zunächst die Regularien erledigt und einer aus formalen Gründen notwendig gewordenen Satzungsänderung zugestimmt wurde. Unter dankbarer Anerkennung dessen, was das Präsidium und die Geschäftsführung im verflochtenen Jahre geleistet hat, wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bei den Wahlen zum Präsidium wurden die folgenden Mitglieder ausgeschieden: Herr Hellmann-Mannheim, Dammer-Singen, Weinhold-Rahall, Alberts-Sforzheim und Grünauer-Eberbach einstimmig wiedergewählt; an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Kappel-Freiburg tritt Herr Werner-Freiburg in das Präsidium ein. Herrn Kappel-Freiburg wurde unter herzlichem Dankeserstattung für seine verdienstvolle langjährige Arbeit an führender Stelle der Landeszentrale die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes verliehen. Zum Tagungs-ort der nächstjährigen Generalversammlung wurde Forstheim bestimmt. Eine ausgiebige Debatte entspann sich sodann noch über die Warenhausfrage, in der sich die weitläufig überwiegende Mehrheit der Anwesenden dem Standpunkt des Präsidiums und des Gesamt-Landesvorstandes anschloß. Ein Antrag bezüglich der Zugehörigkeit des Einzelhandels zu den Innungen und Handelskammern wurde dem Präsidium und der Geschäftsführung als Material zugewiesen. Kurz nach 4 Uhr konnte die Mitagleserversammlung sodann vom Vorsitzenden mit Dankesworten an die Erschienenen geschlossen werden.

Die Vorführung eines interessanten Verkaufsfilms sowie eine Mitagleserversammlung des Glasverleimungsvereins a. G. und der Sterbekasse der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels bildeten den Abschluß der Verhandlungen des Sonntags. Am Montag werden noch die Fachgruppen für Tabakwaren, Pflanz- und Modewaren, Schuh- und Bekleidungs- sowie die Raubbildungsgruppen des badischen Einzelhandels zur Besprechung ihrer fachlichen Belange zusammentreten.

Befreiung von Mag Malachowski.

Am Montag wurde auf dem israelitischen Friedhof unter Anteilnahme einer ansehnlichen Trauergemeinde, der dieser Tage völlig unerwartet gestorbene Geschäftsführer des hiesigen Warenhauses Tisch zur letzten Ruhe gebettet. Nach dem herkömmlichen Ritual ließ Stadtrabbiner Dr. Schiff noch einmal das Lebensbild des Entschlafenen am geistigen Auge der Trauerversammlung vorüberziehen. Nach der tief empfundenen Grabrede des Geistlichen sollte der Bisepresident des Karl-Friedrich-Vereins, Herr Martin Klopff, dem abgechiedenen Vorgesetzten namens der Mitagleseder der Voge einen warmherzigen Nachruf. Im Anschluß hieran wurde der Leib des Verstorbenen zur ewigen Ruhe gebettet, dem die große Zahl der Leidtragenden als letzten Tribut und als

äußeres Zeichen stiller und tiefer Verehrung eine Scholle Erde mit auf den letzten Weg gaben.

Mitteilungen des Bad. Landesheaters.

Für Dienstag, den 27. Mai, wird Georg Friedrich Händels große Barock-Bauberoper „Alcina“ einstudiert und unter Josef Krips musikalischer Leitung zum erstenmal auf unserer Bühne in Szene geben.

Veranstaltungen.

Pfeifer- und Arienabend Josef Müller-Baus. Wir wollen nicht verkümmern, nochmals auf den heute abend 8 Uhr im Eintrachtsaal stattfindenden Arien- und Liedabend von Frau Josef Müller-Baus aufmerksam zu machen. Karten erhältlich in der Musikalienhandlung und Konserntendirektion Fritz Müller, Kaiser-Edel-Waldstraße, und an der Abendkasse.

Staatsvorschläge und ihre Durchführung.

Ein Diskussionsabend der Volksnationalen Reichsvereinigung.

Zu Beginn des Vortragsabends nahm der Ortsgruppenvorsitzende, Prof. Mann, das Wort, um die Anwesenden namens der Ortsgruppe zu begrüßen und ihnen für das zahlreiche Erscheinen zu danken. In seinen einleitenden Begrüßungsworten führte der Redner aus, daß die Vereinigung im Sinne des Reichspräsidenten Dienst am Vaterland verrichten wolle und daß sie der Ansicht sei, daß die staatspolitischen Erscheinungen gezeigt hätten, daß die Parteien den richtigen Weg, der zur Wiedergewinnung unseres Vaterlandes führe, nicht einsehigen hätten. Eigentlich gäbe es heute nur zwei Parteien, die kommunistische und die nationalsozialistische, die einen neuen Weg zur Herbeiführung einer Aenderung der jetzigen Staatsform gleich der Vereinigung beschritten hätten, doch seien die Gründe und Methoden der Reichsvereinigung zur Erreichung des angezielten Zieles ganz andere. Die Volksnationale Reichsvereinigung vertritt den Standpunkt, daß sie nur durch „Vernunftgründe“ den Volksgenossen überzeugen könne.

Darauf betrat Dr. Kuermann-Köln das Rednerpult, um zu seinem Vortrag „Staatsvorschläge und ihre Durchführung“ das Wort zu ergreifen.

Nach einleitenden grundsätzlichen Auszügen behandelte der Redner zunächst das sozialistische Manifest, seine Entfaltung, Zweck und Ziele unter der Lupe der Kritik und fuhr dann fort: „Wir haben heute eine große Internationale, das ist die Internationale des Goldes, die nur überwunden werden kann durch eine gesunde Internationale der Völker. Deshalb ist in Deutschland die notwendige Voraussetzung zur Aufnahme dieses Kampfes: die Volksgemeinschaft und über Deutschland hinaus eine gesunde Internationale der Völker. Wie aber soll nun der Volkstaat beschaffen sein? Hier zeigt das jugendliche Manifest den gangbaren Weg, das ist die Volksnationale Reichsvereinigung zur Richtschnur gemacht hat. Es ist das Ziel der Volksnationalen Reichsvereinigung, den einzelnen Staatsbürger selbst zum verantwortungsvollen Träger der politischen Gesamtbewegung zu machen. Wir wollen nicht Diktatur und nicht Rücksicht, sondern Fortentwicklung der deutschen Republik zum wahren Volkstaat aller Deutschen, wozu die Volksnationale Reichsvereinigung allen Volksgenossen, Arbeitern, Bauern und Bürgern die Hand zur Neugliederung der Fronten und zur Sammlung aller staatsverhaltenden Kräfte bietet.“

Wir stellen unsere Vorschläge zur öffentlichen Erörterung und wünschen, daß sie kritisiert oder abgelehnt werden. Wenn letzteres der Fall ist, dann müssen wir fordern, daß wir von einer anderen Gruppe bessere und verwirklichungsfähige Vorschläge zu hören bekommen. Nicht negative Kritik, sondern positive Stellungnahme erwarten wir. Der Referent kam im Verlaufe seiner Ausführungen u. a. auch erschlappend auf die Arbeitsprogramme der kommunistischen, demokratischen, nationalsozialistischen Partei, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der vaterländischen Blöcke zu sprechen, denen er die Ziele der Volksnationalen Reichsvereinigung unter Anlehnung des kritischen Maßstabes gegenüberstellte.

Nach der Pause, in der Wortmeldungen entgegengenommen wurden, entwickelte sich eine rege Diskussion. Als erster Diskussionsredner

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungstermine. 16. Mai: Max Malachowski, Chemann, Kaufmann, alt 61 Jahre. (Israelit.) Auguste, alt 1 Tag, Vater Emil Redl-Ita 5, Schlossermesser (Bruchsal.) Veronika Kuschidlo, alt 74 Jahre, Ehefrau von Paul Kuschidlo, Schmied, August Willibald, ledig, Kaufmann, alt 88 Jahre. (Ueberlingen.) 17. Mai: Anna Schwarzenberger, alt 40 Jahre, Ehefrau von Ernst Schwarzenberger, Amtsgefängnis, Barbara Koch, alt 55 Jahre, Ehefrau von Sebaldu Koch, Postwart. (Mörsch.) Ingeborg, alt 18 Tage, Vater Arthur Riedle, Tagelöhner. 18. Mai: Hermann Kallert, Chemann, Kaufmann, alt 66 Jahre, Beerdigung am 21. Mai, 14.30 Uhr. Frieda Adler, alt 45 Jahre, Ehefrau von Friedrich Adler, Beerdigung am 20. Mai, 15.30 Uhr. Katharina Bräuninger, alt 61 Jahre, Ehefrau von Karl Bräuninger, Stadtbauarbeiter, Beerdigung am 21. Mai, 13.30 Uhr. Helene Kurz, alt 84 Jahre, Ehefrau von August Kurz, Kaufmann, Be-

erdigung am 21. Mai, 15 Uhr. — 19. Mai: Marie Büßler, Witwe, alt 74 Jahre, Beerdigung am 21. Mai, 12 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landesmetwarte Karlsruhe. Eine Zyclone ist zwischen Island und England nach der norwegischen Küste gezogen. Auf ihrer Vorderseite traf gestern über dem Festland zunächst starke Erwärmung ein (Rheinebene bis 27 Grad Celsius Temperatur). Gegen 5 Uhr nachmittags erreichte uns die erste Staffel kühlerer Luft, die auf der Rückseite der Zyclone in Begleitung von Gewittern und heftigen ergiebigen Regenschauern heransog und kräftige Abkühlung brachte. Gegenwärtig herrscht bei frischen westlichen Winden noch zeitweise wolfiger Wetter, doch ist bereits ein neues Hochdruckgebiet über Frankreich erschienen, unter dessen Einfluß heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist. Wetter-Aussichten für Dienstag, den 20. Mai 1930: Heiter, trocken und wieder etwas wärmer bei ablandenden Winden.

Bediensteter des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausichten für Mittwoch: Wetter und warm, neuerdings ankommende Gewitterneigung.

Was unsere Leser wissen wollen.

B. D. 100. Da der Bericht für das letzte halbe Jahr seiner Schreyt zur Arbeitslosenversicherung angeordnet werden muß, hat er bei seiner Entlohnung nach vollendetem Lehrgang Unterricht auf Arbeitslosenversicherung. Das Gesetz enthält jedoch die Bestimmung, daß der Lehrling in diesem letzten halben Jahr ohne Unterbrechung an seiner Lehrstelle gearbeitet hat. Im entgegengekehrten Falle kann er erst die Unterweisung in Anspruch nehmen, wenn er ein Jahr voll beschäftigt war.

Geschäftliche Mitteilung.

Etwas Neues für die Küche bringt die Mann-Gesellschaft und zwar eine fertige Bratenöfen in Barförmigkeit. Diese enthält alle nötigen Zutaten und ergibt ohne Umstände, lediglich durch kurzes Aufstecken mit Wasser, eine vollkommene Soße, die man zu Braten aller Art, Nieren, Gulasch, Rindfleisch, Kartoffelspeisen usw. verwenden kann. Diese Bratenöfen (im Barförmigkeit für 4 Liter) teilt sich den altbekanntesten Qualitätszeugnissen von Maggi würdig an.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Dienstag, den 20. Mai 1930. Bad. Landesheater: 19.30 Uhr: Agatos Kochsch. Eintrachtsaal: 20 Uhr: Pfeifer- und Arienabend Frau o. Josef Müller-Baus. Stadtkarrieren: 15.30-18 Uhr: Nachmittagskonzert der Harmonikafestspiele. Bad. Lichtspiel (Konzerthaus): 20.30 Uhr: Die neue Delmat. Im Kleverboot durch Tirat. Neuesten-Lichtspiele: Atlantic. Die letzte Nacht auf der „Titanic“. Union-Theater: Das Mädel mit der Peitsche. Schauburg: Die weiße Hölle von Bis Palis. Kaiser Deon: Sentationsgastspiel Aldo Zamanti. S.D.H., Franzensbrunn: 20 Uhr (Großer Operntheater) der Techn. Hochschule: Lichtbildkonzert von Dr. G. Zimmermann über „Rasemanns Beruna und Auswandererberatung“.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

„Figaros Hochzeit“. — Komische Oper von Mozart. Einen Tag voller Liebesintrigen auf dem Schloß des Grafen Almaviva. Daß er seiner schönen Gattin Rosina ein ewige Treue schwur, hat der Graf argwöhnischlich vergessen. Nach der hübschen Barbarina, der Gärtnerstochter, ist es Susanne, die Kammerdienerin, die sein Verlangen reizt. Diese aber liebt Figaro, den Grafen Kammerdiener. Dieser hat wohl auch erreicht, daß der Graf das alte Feindrecht auf die Braut seiner Untertanen aufhob, ein Verzicht, den der unverbesserliche Weiberheld recht aufrichtig bereut. Sein eifersüchtiger Zorn trifft auch den Vagen Cherubin, der der Frau Gräfin den Hof zu machen wagt. Der arme Junge soll das Schloß verlassen. Aber Figaro weiß auch hier Rat. Im Susannens Kleider muß er dem Grafen zum Stellvertreter folgen und sich dann von der schwer gekränkten Gräfin dankbar erwiesen lassen. Gleichzeitig läßt Figaro dem Grafen hinterbringen, bei seiner Frau wolle ein Liebhaber... Ueberraschungsaufnahme: der Page bei der Gräfin versteckt... aber Rosina gewinnt das Gesicht mit dem erlärnten Gatten, dem rechtzeitige Hilfe von dritter Seite kommt: Marzellina, Dr. Bartolos Haushälterin, flag gegen Figaro wegen gebrochenen Eheschwures. Dem Urteil an Ungunsten Figaros folgt indes eine veröhnliche Entdeckung: Figaro ist Marzellins und Bartolos Sohn! Nun soll Doppelhochzeit gefeiert werden. Den Grafen trifft der dadurch notwendige Verlust Susannens, die zuletzt doch nicht mehr so irrsinnig ist, sehr schmerzhaft. Er ist mühsam. Da nimmt die Gräfin Mitleid die Fäden des Spiels in die Hand. Sie selbst wird — für Cherubin — als Susanne verkleidet den Grafen im Garten erwarten. Das verdrieht nun wieder Figaro, der in diesem Teil der Komödie nicht einmischend wurde. Am nächsten Park, wo die verheirateten Paare, von Liebe und Eifersucht verwirrt, freuzen, erkennt der Graf endlich in „Susanne“ doch die eigene Gattin

Insektin
das Radikalmittel, vernichtet Wanzen, Motten, Fliegen etc. Zu haben bei Friedrich Springer, Markgrafenstraße 52. — Telefon 3263. Prompte Ausführung sämtlicher Vertilgungsarbeiten gegen Ungeziefer.

Diwanddecken
von Mk. 13.— an
Tischdecken in allen Preislagen
Neu aufgenommen:
Bett-Vorlagen
in reicher Auswahl von Mk. 4.— an
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Suchen
Sic neue Verbindungen in Offenbach am Main?
Die „OFFENBACHER ZEITUNG“ wird Ihr bester Helfer sein. / In der weltbekannten Lederwarenstadt und hessischen Industriezentrale ist seit 1773 erscheinende Offenbacher Zeitung das Sprachorgan von Industrie und Handel. 73% aller Haushaltungen sind fest abonniert. / Probestummern und Tarif A bereitwilligst. / VERLAG SEIBOLDSCHE DUCHORUCKEREI WERNER DOHANY, OFFENBACH AM MAIN

Emil Scherer junior
Gretel Scherer
geb. Lössl
Vermählte
Karlsruhe Auguststr. 20
Saarbrücken Feldmannstr. 38

**Schlafzimmer / Speisezimmer
Herrenzimmer / Küchen
Polstermöbel**
formschön und preiswert in erstklassiger Ausführung
Markstahler & Barth
Möbelwerk aufstelle
Karlsruhe / Karlsruher Nr. 90
Besichtigung erbeten

Meine Frau war 17 Jahre lang, über 50 Jahre mit einer Flechte
Flechte
beschaft. Kein gelbes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Bader's Patent-Medikament-Gelbe“ angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Binderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen im nächsten Band: „Bader's Patent-Medikament-Gelbe“ ist Kaufens wert. E. B. a. St. 60 Pf. (15% ig), W. L. (25% ig) und M. L. 1.50 (35% ig für die Form). „Bogal-Judooh-Creme“ (a 35, 50, 75 und 100 Pf.) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Ihre Federbetten
werden wieder leicht und lustig in der
Bettfedern-Reinigung
mit Kraftbetrieb. Bektes Verfahren. Preter Franzbr. 21. Neue Breite. 3. Parfüm. 2. Telefon 2158.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Was wird aus den Aufwertungshypothesen?

Der Termin, an dem die Rückzahlung der Aufwertungshypothesen fällig ist, ist bekanntlich der 1. Januar 1932, so daß wir jetzt nur noch 14 Jahre von diesem Zeitpunkt entfernt sind. Wenn tatsächlich um die Jahreswende 1931/32 sämtliche Aufwertungshypothesen zur Rückzahlung kämen, würde sich in Deutschland eine Kapitalbewegung von ganz ungewöhnlichem Ausmaß vollziehen, die in privatrechtlicher und in volkswirtschaftlicher Hinsicht weitgehende Folgen nach sich ziehen dürfte. In den Kreisen der Regierung hat man schon seit längerer Zeit erkannt, daß die Regelung des Aufwertungsgegenstandes keinesfalls genügt, sondern daß über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypothesen besondere Maßregeln notwendig sind. Insbesondere haben die Hypothekenschuldner immer wieder betont, daß ein großer Teil von ihnen überhaupt nicht in der Lage ist, die notwendigen Beträge zum Beginn des Jahres 1932 flüssig zu machen. Sie propagieren daher eine Verlängerung der Hypothesen wobei sie natürlich damit einverstanden sein müßten, daß sie mit der üblichen Verzinsung an Stelle des bisherigen Zinsfußes von nur 5 % belastet werden.

Diesem Gedankengang hat sich die Regierung denn auch nicht verschließen können, und sie hat nunmehr einen Gesetzentwurf fertiggestellt, der jetzt dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugeleitet worden ist. Der erste Teil dieses Entwurfs beschäftigt sich mit der Frage der Verzinsung. Da man die Entwicklung des Kapitalmarktes im Laufe der nächsten 18 Monate naturgemäß nicht voraussehen konnte, mußte man davon absehen, einen bestimmten Zinsfuß festzusetzen. Der Zinsfuß der aufgewerteten Hypothek soll sich nach der Vorlage vielmehr vom 1. Januar 1932 ab automatisch auf einen Satz erhöhen, den die Reichsregierung bei Inkrafttreten des Gesetzes bestimmt. Hierbei ist vorgesehen, daß sich die Zinserhöhung sowohl auf kündbare als auch auf unkündbare Tilgungshypothesen erstreckt.

Da also nach dem Entwurf der Regierung die Zinsen für die Aufwertungshypothesen dem landesüblichen Hypothekenzinsfuß angeglichen werden sollen, wird das Interesse des Gläubigers an einer Rückzahlung der Hypothek stark vermindert. In vielen Fällen werden nämlich die Dinge so liegen, daß der betreffende Gläubiger die zurückgezahlten Gelder früher oder später doch in neuen Hypothesen anlegen würde. Er hätte das sogar bestimmt getan, wenn die Verzinsung der Aufwertungshypothesen niedriger geblieben wäre, als es bei neuen Hypothesen der Fall ist. Der Vorschlag der Regierung ist also durchaus geeignet, die angebotene Kapitalbewegung ganz bedeutend einzudämmen.

Selbstverständlich wird es aber andererseits auch Fälle geben, bei denen der Gläubiger das in den Aufwertungshypothesen investierte Kapital zurückhaben möchte, da er das Geld für andere Zwecke — z. B. für den Ausbau seines Unternehmens — benötigt. Diefem Umstand trägt der Gesetzentwurf naturgemäß ebenfalls Rechnung, indem gewisse Kündigungsvoraussetzungen vorgeschrieben werden. In einer Überlegungsarbeit von 3 Jahren (1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1934) soll die regelmäßige Fälligkeit des Aufwertungsbeitrages von einer besonderen Kündigung abhängen. Für den Gläubiger ist die Kündigung auf 1 Jahr bemessen, was für den Schuldner der Hypothek ein weitgehendes Entgegenkommen darstellt. Der Gläubiger soll nämlich erstmalig zum 31. Dezember 1931 und dann nur für den Schluß eines Kalenderjahres kündigen dürfen. Immerhin wird der Gläubiger dadurch in die Lage versetzt, sein

Kapital zu dem Zeitpunkt flüssig zu machen, zu dem er es braucht. Andererseits soll dem Schuldner das Recht eingeräumt werden, das Kapital mit 3 Monatsfrist zu kündigen; hierdurch ist er in der Lage, der Erhöhung des Zinsfußes über 5 Prozent steinweis aus dem Wege zu gehen.

Auch unter den geschilderten Vorzeichen würden sich Härten für beide Parteien nicht immer vermeiden lassen. Aus diesem Grunde

Diskontsenkung erfolgt. Wechseldiskont 4 1/2 %, Lombardfuß 5 1/2 %.

Die Begründung der Reichsbank. — Hoffnung auf Erleichterung und Antriebsmöglichkeiten für die Wirtschaft.

WTB Berlin, 19. Mai. Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 20. Mai den Wechseldiskontfuß von 5 auf 4 1/2 Prozent und den Lombardfuß von 6 auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt.

In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Luther, die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 20. ds. Mts. beschlossene Herabsetzung des Diskontfußes der Reichsbank von 5 auf 4 1/2 Proz. und des Lombardfußes von 6 auf 5 1/2 Proz. wie folgt:

Unter dem Einfluß der Depression der Weltwirtschaft hat sich die seit langem bestehende Flüssigkeit an allen wichtigeren ausländischen Geldmärkten stärker ausgeprägt und dort schon anfangs dieses Monats zu neuen Senkungen der offiziellen Diskontsätze geführt. Für die Reichsbank bestanden aus Gründen der innerdeutschen Geld- und Kapitalverhältnisse Bedenken, diesem Beispiel sofort zu folgen. Die Entwicklung der Devisenkurse, die in den zurückliegenden Wochen Geldbewegungen von rapid wechselnder Bedeutung nicht aufkommen ließ, hat die Berechtigung der Zurückhaltung bekräftigt. Nachdem der deutsche Geldmarkt indessen noch flüssiger geworden ist und dadurch die Fälligung der Reichsbank mit dem offenen Markt sich allzu sehr gelockert hat, erscheint eine Senkung des Diskontfußes nunmehr geboten.

Die Reichsbank hofft durch die als Folge der Diskontsenkung eintretende Kassenverminderung für die in der Depression schwer kämpfende deutsche Wirtschaft eine Erleichterung und Antriebsmöglichkeiten zu schaffen und hofft auch, daß die Senkung der Zinsfüße am offenen Markt die Genußkonjunkturtendenzen des Kapitalmarktes in einer Weise unterstützt, die eine stetige Entwicklung begünstigt.

Wenn die Diskontsenkung auf 1/2 Prozent beschränkt bleibt, so trägt die Reichsbank damit der Höhe kurzfristiger Auslandsverzinsung und der dadurch bedingten Abhängigkeit von fremden Märkten Rechnung. Nachdem der Reichsbankpräsident ausdrücklich hinzugefügt hatte, daß die Deutsche Golddiskontbank ihren Zinsfuß gleichfalls von 5 auf 4 1/2 Prozent vermindert, sprach er noch aus, wie sachförderlich die umfassende und alle Gesichtspunkte im Auge behaltende Arbeit gewesen sei, die die deutsche Presse durch ihre Untersuchungen über die Diskontfrage gerade auch in den letzten Wochen geleistet hat.

Diskontsenkung in Italien
Rom, 19. Mai. (Eigenbericht.) Die Banca d'Italia hat nunmehr die Ermäßigung ihres Diskontfußes von 6 auf 5 1/2 Prozent beschlossen.

Berlin befreit. Privardiskont 3 1/2 Prozent
Berlin, 19. Mai. (Funknachricht.) Die Börse eröffnete auf die beschlossene deutliche Diskontermäßigung auf 4 1/2 in befehliger Haltung. Aufträge von aufstrebender Seite waren zwar nur spärlich eingetroffen, doch war die Stimmung weiter zuversichtlich. Das Interesse dehnte sich wieder auf verschiedene Spezialgebiete aus. Neben den alten Favoriten am Kaffee- und Spiritusmarkt trat heute der

Neht der Gesetzentwurf noch besondere Vorschriften in dieser Richtung vor. So soll a. B. die Aufwertungsstelle dem Schuldner eine Zahlungsfrist bewilligen, wenn er über die zur Rückzahlung erforderlichen Barmittel nicht verfügt. Andererseits soll aber diese Zahlungsfrist nur dann gewährt werden, wenn sie nicht eine unbillige Härte für den Gläubiger darstellt, der sich vielleicht in einer wirtschaftlichen Notlage befindet und die Mittel zur Abdeckung eigener Verbindlichkeiten dringend braucht. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Rechtszahl der im Gesetzentwurf enthaltenen Vorschläge sehr geeignet erscheinen, die Schwierigkeiten des 1. Januar 1932 zu überbrücken; für die Parlamente ist jedenfalls eine gute Diskussionsbasis geschaffen worden.

Montanaktienmarkt und der Elektromarkt stärker in den Vordergrund. Besonders Siemens legen schaff und waren nach dem ersten Kurs bereits 5,25 Punkte höher. Schärferer Kursgewinn erzielten noch Polypion (plus 4,75) und Ley auf gänzliche Abschlußerwartungen (plus 4). Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft bei weiteren Besichtigungen etwas lebhafter. Auch die Begründung der Reichsbank konnte anregen, da das Institut hofft, für die Wirtschaft eine Erleichterung und Antriebsmöglichkeit zu schaffen.

Berlin, 19. Mai. (Funknachricht.) Geld war unverändert leicht. Tagesgeld 2-4, Monatsgeld 5-6 Prozent. Warenwechsel 4 1/2 % ca. Am Devisenmarkt waren Valuten befehliger. Kabel-Berlin 4,19,20, London-Berlin 20,87, Paris lag mit 123,90 gegen London schwächer. London-Kabel 4,8597. Am weiteren Verlauf machte die Aufwärtsbewegung Fortschritte. Vereinzelte Abschwächungen wurden durch Spezialkäufe ausgeglichen. So konnten Ley ihren Gewinn gegen Samstag auf 9 1/2 % erhöhen. Besonders die der Danabank nachstehenden Werte waren gefragt. Schuber und Salzer gewannen 3 1/2, Conti Gummi 3 1/2 und Danabank 3 Prozent. Im übrigen waren noch Stöber 1/2, Carlottenburger Wasser 1/2, Salzberufurth 1, Afa 1/2, Rheinische Brauerei 1/2, Berger 1/2 und Wemera 1/2 höher. Das waren waren Siemens und Kall-Werkesien je 1 1/2 niedriger. Farben bröckelten um 1/2 ab. Karstadt verlor 1/2, Vereinigte Stahl 1/2. Die Rentenmärkte verkehrten auf die Diskontermäßigung in lebhafter und fester Haltung.

Der Privatdiskont wurde um 1/2 auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt. Die Börse schloß auf die Ermäßigung der Privatdiskontnotiz in fester Haltung. Die Kursgewinne konnten sich fast überall behaupten. Polypion wurden etwa 10 % niedriger taxiert. Nachbörse hörte man Afa 1,00, Farben 18,55, Salzberufurth 4,10, Schultze 3,15, Danabank 2,85, AEG, 173, Siemens 25,4, Rhein-Brauereien 2,85, Vereinigte Stahl 98, Ley 130,25, Schuber 1, Salzer 2,75, Conti 178, Reichsbank 300, Berger 327, Stöber 105,75, Neudeby 11,7, Mittelby 50,75.

Frankfurter Abendbörse.
Frankfurt, 19. Mai. (Eigenbericht.) Die Diskontsenkung hat die Börse nicht sonderlich belebt. Die Märkte liegen still und ohne Order, sowohl aus dem Ausland als aus inländischen Substitutionskreisen. Das Kursniveau war auf dem erhöhten Stand der Mittagsbörse knapp behauptet. Farben eröffneten bei 188,5, gaben aber im Verlauf 1/2 nach. Montanwerte etwas widerstandsfähiger. Metallgesellschaft 1,25 % nachgebend. Im Verlauf der Börse zeigte sich auf allen Märkten eher rückläufige Tendenz. Am Rentenmarkt Schugaberte bei 3,7 angeboten. Auch Mittelby bedrückte bis 59,9 Prozent. An der Nachbörse nannte man Farben 188,12.

Anleihen: Mittelby 59,90, Neudeby 11,55, 4 D. Schugaberte 3,80.
Bankaktien: Barmer Bankverein 127, Ban. Hyp. u. Wechselb. 143,5, Berl. Handelsbank 178,75, Commerz. u. Privatb. 153,5, Darmst. u. Nationalb. 295, D-Bank 142,75, Dresdner Bank 148,5, Deutscher Kredit 29,8.
Bergwerksaktien: Bader 70,5, Ostfenn. 140, Harpen 126,5, Kalim. Alsdorf 220,5, Welterregeln 238,5, Alsdorferwerk 102, Phoenix Bergb. 100, Abent. Braunk. 234, Rhein-Stahl 121,25, Ber. Königs u. Laurab. 48,5, Ber. Stahlwerk 98.
Transportwerte: Nordb. Lloyd 115,5.

Industriaktien: Afa 110,5, AEG, Stamm-Akt. 172,5, Bergmann Elektr. 188,5, Zement Heidelberg 185,75, D. Erdöl 102, D. Einzelnenwerte 247,5, Vonderhoff & Widmann 119,5, Electr. Licht u. Kraft 169, Ehlinger Malz, 52, J. O. Garben 188,7, Felten u. Guillaume 129, Frank. Malz, 31, Geffeler 168, Goldschmidt Th. 70, Holzmann 102, Jungboms Gebr. 44,5, Palmener 171, Eick Augsburg 98,8, Metallact. 118,25, Sanderl El. Rührb. 106,75, Südd. Zuckerr. 161,75, Zellf. Schaffensb. 148.

Schluchsee-Werk.

In der SB. der Schluchsee-Werk A.-G., Freiburg i. S. wurde die Bilanz für das erste Geschäftsjahr, 2. Januar bis 31. Dezember 1929, genehmigt und dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Aufsichtsrat wurde in der bisherigen Zusammenfassung wiedergewählt.

In der Bilanz vom 31. Dezember 1929 sind unter Aktiva aufgeführt: Im Bau befindliche Anlagen mit 17 979 087 RM, Inventar, Fahrzeuge mit 78 898 RM, Lagerverräte mit 110 588 RM, Kasse mit 40 RM, Disagio aus Schweizer Frankenanleihe mit 2 552 612 RM, Schuldner mit 26 476 508 RM, und vorausbezahlte Versicherungsprämien mit 4078 RM. Unter Passiven sind aufgeführt: Aktienkapital mit 14 000 000 RM, Schweizer Frankenanleihe mit 28 467 250 RM, aufgelaufene Zinsen per 31. Dezember 1929 auf die genannte Anleihe mit 713 804 RM, Gläubiger mit 4 015 733 RM. Unter fremden Kautions- und fremden Kautionsgläubigern sind 6 700 194 RM aufgeführt.

Die Bauarbeiten haben im ersten Baujahr einen guten Fortschritt genommen. Nur bei der Schluchseeperrre waren umfangreiche Sonderarbeiten zur Gründung des Baugrundes erforderlich, die das Ergebnis hatten, daß der Bau an der vorgezeichneten Stelle durchgeführt werden kann. Mit der Aufnahme des Probebetriebes mit einzelnen Maschinenläufen ist gegen Ende des Jahres 1930 zu rechnen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Mai. (Funknachricht.) Die Markttagung im Berliner Getreidehandel hat sich zum Wochenbeginn durchweg weiter befestigt. Für heimischen Weizen sind zunächst die Weltmarktpreise ausfallig. Weiter veranlaßte die Annahme einer Herabsetzung der Verarbeitungspreise nicht wahrnehmbar sich sei, Käufe und Deckungen für prompten Weizen ebenso wie für alle Sorten im Getreidehandel. Die Samstagsschlusssurte wurden zu Beginn für Mai um 2 RM., für Juni um 3,50 RM. und für September um 2,50 RM. überhritten. Die Mästen bleiben weiter ausnahmslos feststänken. Das Angebot des Inlandes ist nicht groß.

Der Roggen, der keinesfalls dringend offeriert wird und für den Stützungskaufe fortgesetzt werden, hat seinen Bestand besonders für September erhöht können.

Weim Paster kauft die Käufe zur dringenden Erzielung ihrer Aufträge schnell greifbare Ware. Dagegen ist es im heutigen Konsumgeschäft als Folge der schlechten Beschäftigung für Weizen weiterhin sehr ruhig. Die schwierigen Verhältnisse im Weizenhandel bleiben bestehen. Der Umsatz in Mehl ist bei vorläufiger Kaufkraft des Bedarfs schwach.

Berlin, 19. Mai. (Funknachricht.) Amtliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Mehl) sind 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station. Weizen: Märk. 290-292, Mai 301, Juli 305,50-306,50-308, September 271,50-272-271, fest; Roggen: Märk. 168-176, Mai 181,25, Juli 180,50-183,50, September 188-187, Prompt schließt, sonst fest; Gerste: Futter- und Industrieernte 170-184, rubig; Dinkel: Märk. 158-163, Mai - Juli 172,50 G., September - fest; Weizenmehl 22-26, rubig; Weizenkleie 8,75-9,25, rubig; Roggenkleie 8,75-9,50, rubig; Erbsen, Viktoria 24-29, R. Speiserbsen 21-25; Futtererbsen 68-72; Retschfen 17-18; Ackerbohnen 15,50-17; Erbsen 19-21,75; Lupinen, blaue 15,50 bis 16,50; Lupinen, gelbe 20,50-23; Kapselbohnen 12,75 bis 13,75 (Basis 88 Prozent); Leinfüßchen 18-18,50 (Basis 37 Prozent); Trockenrüben 8,20-8,70; Solowextraktionsfakt 13,80-14,60 (Basis 45 Prozent); Kartoffelnotierungen unverändert.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 19. Mai. Die Tendenz war für Weizen fest, für die übrigen Artikel rubig. Weizen wurden für 100 Kilo ohne Zölle und Abgaben im Inlands: Anlandsweizen 31-31,75, Auslandsweizen 31,50-34,50, Inlandsroggen 18-18,25, Anlandsroggen 18-18,75, Roggen 22-24, Futterernte 17-19, fidd Weizenmehl, Spezial Mhl. 45,25, fidd Weizenanstrichmehl 49,25, Roggenmehl 70-80prozentiger Ausmahlung, 26,50 bis 30, Weizenkleie fest 6,75-7,00, grobe 7,75-8,25, Bitterer 10,50-11,50, Weizen 40 RM.

In der heutigen Generalversammlung der Mannheimer Produktenbörse wurde der bisherige Vorstand in der alten Zusammenfassung wiedergewählt.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 19. Mai (Funknachricht.) Getreide-Schlusssurte (Kurse vom 17. Mai in Klammern). Weizen: Tendenz willig, fest. Mai 107 1/2 (106), Juli 108-104 1/2 (106 1/2-74), September 107 1/2-74 (100 1/2 bis 74), Dezember 112 1/2-74 (114 1/2). Mais: Tendenz willig, fest. Mai 70 1/2 (69 1/2), Juli 61 1/2 (61 1/2), September 62 1/2 (63 1/2), Dezember 75 1/2 (77 1/2). Soja: Tendenz willig, fest. Mai 41 1/2 (42 1/2), Juli 40 1/2 (41 1/2), September 40 1/2 (41 1/2), Dezember 46 1/2 (48 1/2). Roggen: Tendenz willig, fest. Mai 50 1/2 (51 1/2), Juli 63 1/2-74 (65 1/2), September 67 1/2 (69 1/2), Dezember 71 1/2 (73 1/2). (Alles in Cents je Bushel.)

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 19. Mai. Weidener (einschl. Seid. und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehülle Magdeburg innerhalb 10 Tagen 26,85-28,80 RM, Mai 26,85-28,80, Juni 26,95 RM. Tendenz rubig. — Terminpreise für Weidener (inkl. Seid. drei Seidestücke Hamburg für 50 Kilo netto) Mai 7,50 Br., 7,40 G.; Juni 7,60 Br., 7,50 G.; Juli 7,65 Br., 7,60 G.; August 7,70 Br., 7,65 G.; September 7,80 Br., 7,70 G.; Oktober 8,05 Br., 8.- G.; Dezember 8,40 Br., 8,20 G.; Januar bis März 8,60 Br., 8,55 G. Tendenz rubig.

Bremen, 19. Mai. Baumwolle. Schluchsee, American Ribbl Untv. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 17,65 Dollarcents.

Berlin, 19. Mai. (Funknachricht.) Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolyt Kupfer 124 RM., Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken 190 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 % 194 RM., Reinmetall 98 bis 99 % 350 RM., Antimon-Regulus 67-59 RM., Feinsilber (1 Kilo) 56,25-58,25 RM.

Karlsruhe, 19. Mai. (Drachbericht.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 22 Ochsen a) 1) 53-60, a 2) 48-50, b 1) 48-50, b 2) 40-44; 173 Bullen: a) 52-54, b) 48-51, c) 44-45; 282 Kühe: a) 47-50, b) 40-42, c) 34-36, d) 18-25; 405 Färsen: a) 50-61, b) 52-55, c) 45-47; 767 Kälber: a) - , b) 82-84, c) 75-78, d) 64-68, e) 55-50; 12 Ziegen: 12-18; 3 Schafe: 3050 Schweine a) - , b) 62-65, c) 64-66; d) 67-68, e) 65-67, f) 62-64 RM. Tendenz: Rinder rubig, kleiner Ueberstand; Kälber: mittel, geräumt; Schweine: rubig, langam geräumt.

Karlsruhe, 19. Mai. (Drachbericht.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 435 Ochsen: a) 1) 58-60, a 2) 55-57, b 1) 47-52; 105 Bullen: a) 54-57, b) 47-53; 484 Kühe: a) 47-51, b) 48-40, c) 38-42, d) 32-27; 301 Färsen: a) 58-61, b) 54-57, c) 48-58; 478 Kälber: a) - , b) 82-85, c) 77-81, d) 70-76; 46 Schafe: ohne Notiz; 4607 Schweine a) - , b) 63-66, c) 67-71, d) 67-71, e) 63-66. Tendenz: Rinder rubig, nahezu ausverkauft; Kälber und Schafe rubig, geräumt; Schweine mäßig, rege, geringer Ueberstand; Festschweine schwer veräußert.

Unnotierte Werte.
Karlsruhe, den 19. Mai

Mitgeteilt von Baer & Bland Bankgeschäft Karlstr. 10

Alles circa

Adler Kau	-	Karlsru. Lebensv.	245
Badenla Druck	101	Karlsru. Maschinen	-
Brown Boveri	121	Maschinen Weinb.	-
Borbach	189	Moninger Brauerei	135
Dach Lastauto	-	Rastatter Wazgen	10
Dach Petroleum	55	Rodt & Wienebngr	35
Ganolin	49	Spinnerei Kollnau	4
Itterskraftwerke	15	Spinnerei Otenbz.	75
Kammerkirch	30	Wintershall	203
		Zuckerwaren Speck	6

G. = gesocht

Devisennotierungen.
Berlin, 19. Mai 1930 (Funk)

	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterd.	168,35	168,69	168,37	168,71
Buen.-Afr.	1,00	1,00	1,00	1,00
Buenos Aires	1,00	1,00	1,00	1,00
Bombay	1,00	1,00	1,00	1,00
Brüssel	1,00	1,00	1,00	1,00
London	1,00	1,00	1,00	1,00
Paris	1,00	1,00	1,00	1,00
Prag	1,00	1,00	1,00	1,00
Reims	1,00	1,00	1,00	1,00
Sankt Petersburg	1,00	1,00	1,00	1,00
Sofia	1,00	1,00	1,00	1,00
Wien	1,00	1,00	1,00	1,00
Zürich	1,00	1,00	1,00	1,00

Zürich, 19. Mai 1930 (Drachbericht)

	19. 5.	17. 5.	18. 5.	17. 5.
Konstan. 1 t P	-	-	-	-
Athen 100 Dr	5,43	5,44	5,435	5,445
Canada 1 k D	4,80	4,88	4,81	4,89
Uruguay 1 Pes	3,876	3,844	3,846	3,854
Kairo 1 äg Pf	20,875	20,915	20,87	20,91
Island 100 Kr	92,03	92,21	92,03	92,21
Reval 100 est Kr	111,44	111,66	111,44	111,66
Riga 100 Lats	80,19	80,85	80,69	80,85
Bukarest 100 Lei	2,494	2,498	2,494	2,498
Kowno 100 Lit	41,78	41,85	41,78	41,85
Paris	20,29	20,29	20,29	20,29
London	25,11	25,12	25,11	25,12
Newyork	31,70	31,70	31,70	31,70
Belgien	72,17	72,15	72,17	72,15
Italien	27,11	27,11	27,11	27,11
Spanien	53,25	53,27	53,25	53,27
Holland	20,79	20,79	20,79	20,79
Berlin	123,77	123,38	123,77	123,38
Wien	72,90	72,93	72,90	72,93
Stockholm	138,72	138,65	138,72	138,65
Oslo	138,40	138,35	138,40	138,35
Kopenhagen	138,40	138,35	138,40	138,35
Sofia	7,74	7,74	7,74	7,74
Prag	15,32	15,33	15,32	15,33

Tendenz: ..

Zürich, 19. Mai 1930 (Drachbericht)

	19. 5.	17. 5.	18. 5.	17. 5.
Warschau	20,29	20,29	20,29	20,29
Budapest	30,32	30,32	30,32	30,32
Belgrad	3,12	3,12	3,12	3,12
Athen	6,70	6,70	6,70	6,70
Konstantin	2,40	2,40	2,40	2,40
Bukarest	3,07	3,07	3,07	3,07
Helsingfors	3,03	3,03	3,03	3,03
Privatdisk.	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
Buenos-Aires	1,98	1,98	1,98	1,98
Japan	1,55	1,55	1,55	1,55
Offiz Bankd	3	3	3	3
Offiz Gold	7	7	7	7
Offiz Monatsgeld	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
Offiz Monatsgeld	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4

Anny Ondra **UNION-Theater**

in **Das Mädchen mit der Peitsche**

lehrt den Karlsruher Damen im Zusammenspiel mit **Siegfried Arno und Werner Fütterer** den Rhythmus der heutigen Zeit!

Anfangszeiten: 3.30, 5.30, 7.20, 8.50 Uhr

Ihre Brüst

wird immer größer, wenn Sie ein schlecht sitzendes und festes Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinkehlung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bruchband verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt. Werkstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... würde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfälle Leidende kostenlos zu sprechen in: Karlsruhe, 23. Mai, von 9—1 u. 2—7 Uhr im Hotel Lutz am alten Bahnhof - Bruchsal, 22. Mai, v. 8—1 Uhr im Bahnhofhotel „Friedrichshof“ - Pforzheim, 24. Mai, v. 8—12 Uhr im Hotel Ruf.

nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

RESI RESI RESI

ATLANTIK

Der Untergang der „Titanic“

Deutscher Ton- und Sprechfilm

mit **Fritz Kortner** **Franz Lederer** **Lucie Mannheim**

Einlaß 3.30, 6 und 8.30 Uhr

Tel. Kartenbestellung Nr. 5111, sowie täglich Vorverkauf an der Tageskasse von 3—10 Uhr

Sämtliche Vergünstigung abends aufgehoben

RESI RESI RESI

STADTGARTEN

Mittwoch, den 21. Mai, von 15½—18 Uhr:

Nachmittagskonzert des Musikvereins Karlsruhe

Mittwoch, 21. Mai, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus:

Einmaliger großer ärztlicher Aufklärungs-Vortrag mit Lichtbildern

Es spricht: **Dr. med. R. A. MAYER** über

Gift oder Gift nicht

in der modernen Krankheits-Behandlung

Versäumen Sie diesen Vortrag nicht!

Kostenlose ärztliche Beratung und Vorführung

Donnerstag, den 22. Mai, im Künstlerhaus von 10—1 und 3—7 Uhr

ärztlich: von 10—12 und 3—6 Uhr

Eintritt frei!

Atemlos verfolgt man die kühnen Bergsteiger auf ihrem gefährlichen Weg durch unendlich tiefe Gletscher-Spalten, auf schwindelndem, eisigem Grat... Wer diesen Film sieht, verläßt das Theater mit dem Gefühl, etwas Großes erlebt zu haben...

Hat die Presse jemals so über einen Film geschrieben? Eine neue Welle der Begeisterung geht durch Karlsruhe über den schönsten Film, der je über eine Lichtbildbühne ging.

Die weisse Hölle vom Piz Palü (3. Woche)

Wir verlängern deshalb nochmals bis einschl. Donnerstag. Eine weitere Prolongation ist ausgeschlossen.

SCHAUBURG

Marlenstrasse Nr. 16 - Telefon Nr. 6284

Beginn der Vorstellungen **4 1/27 9** Uhr

Donnerstag unwiderruflich letzter Tag!

Karlsruher Hausfrauenbund

Mittwoch, den 21. Mai, nachmittags 14 Uhr, im Glas-Balle des Stadtgartens

Teemittag mit musikalischen Darbietungen

Gelang: RT Emma Härtle, Frau v. Schöhl u. Am Hartmann - Kleinfeld - Die Führung durch „Haus der Gesundheit“ ist auf den 27. Mai verlegt.

Zur religiösen Erneuerung! Vortrag von W. Lattenberger

„Erlösung dem Erlöser“ (3. karlsruher Vortrag)

Mittwoch, 21. Mai, abends 8½ Uhr.

Die Christengemeinschaft, Kriegerstr. 13

Zur **Spargelzeit** empfehle meinen La gek. **Spargel-schinken** **1.95** Pfd. **Kissel** **Flügel**

aus Markteffeln in der Best. Suttart für nur 980 & an verkaufen. Vh. Göttenstein Sohn, Karlsruh, Eulentstr. 6.

Berliner Börse vom 19. Mai 1930.

Reich und Staat	17. 5. 19. 5.	17. 5. 19. 5.	17. 5. 19. 5.
Wkt. Schuld I—III	59.1 59.6	59.1 59.6	59.1 59.6
Werkb. 1—5	11.5 11.7	11.5 11.7	11.5 11.7
6 St. Wertp.	93	93	93
7 Reichsanl. 2	107.4 102.6	107.4 102.6	107.4 102.6
8 Reichsanl. 3	87.25 87.25	87.25 87.25	87.25 87.25
9 Reichsanl. 4	83.5 84	83.5 84	83.5 84
10 Reichsanl. 5	85 85.4	85 85.4	85 85.4
11 Reichsanl. 6	82.62 82.62	82.62 82.62	82.62 82.62
12 Reichsanl. 7	86.37 86.5	86.37 86.5	86.37 86.5
13 Reichsanl. 8	100.4 100.4	100.4 100.4	100.4 100.4
14 Reichsanl. 9	4.05 3.91	4.05 3.91	4.05 3.91
15 Reichsanl. 10	74.25 74.9	74.25 74.9	74.25 74.9
16 Reichsanl. 11	111.5 112.5	111.5 112.5	111.5 112.5
17 Reichsanl. 12	101 100.2	101 100.2	101 100.2
18 Reichsanl. 13	99.25 99.9	99.25 99.9	99.25 99.9
19 Reichsanl. 14	101 101	101 101	101 101
20 Reichsanl. 15	97 97.5	97 97.5	97 97.5
21 Reichsanl. 16	—	—	—
22 Reichsanl. 17	—	—	—
23 Reichsanl. 18	—	—	—
24 Reichsanl. 19	—	—	—
25 Reichsanl. 20	—	—	—
26 Reichsanl. 21	—	—	—
27 Reichsanl. 22	—	—	—
28 Reichsanl. 23	—	—	—
29 Reichsanl. 24	—	—	—
30 Reichsanl. 25	—	—	—
31 Reichsanl. 26	—	—	—
32 Reichsanl. 27	—	—	—
33 Reichsanl. 28	—	—	—
34 Reichsanl. 29	—	—	—
35 Reichsanl. 30	—	—	—
36 Reichsanl. 31	—	—	—
37 Reichsanl. 32	—	—	—
38 Reichsanl. 33	—	—	—
39 Reichsanl. 34	—	—	—
40 Reichsanl. 35	—	—	—
41 Reichsanl. 36	—	—	—
42 Reichsanl. 37	—	—	—
43 Reichsanl. 38	—	—	—
44 Reichsanl. 39	—	—	—
45 Reichsanl. 40	—	—	—
46 Reichsanl. 41	—	—	—
47 Reichsanl. 42	—	—	—
48 Reichsanl. 43	—	—	—
49 Reichsanl. 44	—	—	—
50 Reichsanl. 45	—	—	—
51 Reichsanl. 46	—	—	—
52 Reichsanl. 47	—	—	—
53 Reichsanl. 48	—	—	—
54 Reichsanl. 49	—	—	—
55 Reichsanl. 50	—	—	—
56 Reichsanl. 51	—	—	—
57 Reichsanl. 52	—	—	—
58 Reichsanl. 53	—	—	—
59 Reichsanl. 54	—	—	—
60 Reichsanl. 55	—	—	—
61 Reichsanl. 56	—	—	—
62 Reichsanl. 57	—	—	—
63 Reichsanl. 58	—	—	—
64 Reichsanl. 59	—	—	—
65 Reichsanl. 60	—	—	—
66 Reichsanl. 61	—	—	—
67 Reichsanl. 62	—	—	—
68 Reichsanl. 63	—	—	—
69 Reichsanl. 64	—	—	—
70 Reichsanl. 65	—	—	—
71 Reichsanl. 66	—	—	—
72 Reichsanl. 67	—	—	—
73 Reichsanl. 68	—	—	—
74 Reichsanl. 69	—	—	—
75 Reichsanl. 70	—	—	—
76 Reichsanl. 71	—	—	—
77 Reichsanl. 72	—	—	—
78 Reichsanl. 73	—	—	—
79 Reichsanl. 74	—	—	—
80 Reichsanl. 75	—	—	—
81 Reichsanl. 76	—	—	—
82 Reichsanl. 77	—	—	—
83 Reichsanl. 78	—	—	—
84 Reichsanl. 79	—	—	—
85 Reichsanl. 80	—	—	—
86 Reichsanl. 81	—	—	—
87 Reichsanl. 82	—	—	—
88 Reichsanl. 83	—	—	—
89 Reichsanl. 84	—	—	—
90 Reichsanl. 85	—	—	—
91 Reichsanl. 86	—	—	—
92 Reichsanl. 87	—	—	—
93 Reichsanl. 88	—	—	—
94 Reichsanl. 89	—	—	—
95 Reichsanl. 90	—	—	—
96 Reichsanl. 91	—	—	—
97 Reichsanl. 92	—	—	—
98 Reichsanl. 93	—	—	—
99 Reichsanl. 94	—	—	—
100 Reichsanl. 95	—	—	—
101 Reichsanl. 96	—	—	—
102 Reichsanl. 97	—	—	—
103 Reichsanl. 98	—	—	—
104 Reichsanl. 99	—	—	—
105 Reichsanl. 100	—	—	—
106 Reichsanl. 101	—	—	—
107 Reichsanl. 102	—	—	—
108 Reichsanl. 103	—	—	—
109 Reichsanl. 104	—	—	—
110 Reichsanl. 105	—	—	—
111 Reichsanl. 106	—	—	—
112 Reichsanl. 107	—	—	—
113 Reichsanl. 108	—	—	—
114 Reichsanl. 109	—	—	—
115 Reichsanl. 110	—	—	—
116 Reichsanl. 111	—	—	—
117 Reichsanl. 112	—	—	—
118 Reichsanl. 113	—	—	—
119 Reichsanl. 114	—	—	—
120 Reichsanl. 115	—	—	—
121 Reichsanl. 116	—	—	—
122 Reichsanl. 117	—	—	—
123 Reichsanl. 118	—	—	—
124 Reichsanl. 119	—	—	—
125 Reichsanl. 120	—	—	—
126 Reichsanl. 121	—	—	—
127 Reichsanl. 122	—	—	—
128 Reichsanl. 123	—	—	—
129 Reichsanl. 124	—	—	—
130 Reichsanl. 125	—	—	—
131 Reichsanl. 126	—	—	—
132 Reichsanl. 127	—	—	—
133 Reichsanl. 128	—	—	—
134 Reichsanl. 129	—	—	—
135 Reichsanl. 130	—	—	—
136 Reichsanl. 131	—	—	—
137 Reichsanl. 132	—	—	—
138 Reichsanl. 133	—	—	—
139 Reichsanl. 134	—	—	—
140 Reichsanl. 135	—	—	—
141 Reichsanl. 136	—	—	—
142 Reichsanl. 137	—	—	—
143 Reichsanl. 138	—	—	—
144 Reichsanl. 139	—	—	—
145 Reichsanl. 140	—	—	—
146 Reichsanl. 141	—	—	—
147 Reichsanl. 142	—	—	—
148 Reichsanl. 143	—	—	—
149 Reichsanl. 144	—	—	—
150 Reichsanl. 145	—	—	—
151 Reichsanl. 146	—	—	—
152 Reichsanl. 147	—	—	—
153 Reichsanl. 148	—	—	—
154 Reichsanl. 149	—	—	—
155 Reichsanl. 150	—	—	—
156 Reichsanl. 151	—	—	—
157 Reichsanl. 152	—	—	—
158 Reichsanl. 153	—	—	—
159 Reichsanl. 154	—	—	—
160 Reichsanl. 155	—	—	—
161 Reichsanl. 156	—	—	—
162 Reichsanl. 157	—	—	—
163 Reichsanl. 158	—	—	—
164 Reichsanl. 159	—	—	—
165 Reichsanl. 160	—	—	—
166 Reichsanl. 161	—	—	—
167 Reichsanl. 162	—	—	—
168 Reichsanl. 163	—	—	—
169 Reichsanl. 164	—	—	—
170 Reichsanl. 165	—	—	—
171 Reichsanl. 166	—	—	—
172 Reichsanl. 167	—	—	—
173 Reichsanl. 168	—	—	—
174 Reichsanl. 169	—	—	—
175 Reichsanl. 170	—	—	—
176 Reichsanl. 171	—	—	—
177 Reichsanl. 172	—	—	—
178 Reichsanl. 173	—	—	—
179 Reichsanl. 174	—	—	—
180 Reichsanl. 175	—	—	—
181 Reichsanl. 176	—	—	—
182 Reichsanl. 177	—	—	—
183 Reichsanl. 178	—	—	—
184 Reichsanl. 179	—	—	—
185 Reichsanl. 180	—	—	—
186 Reichsanl. 181	—	—	—
187 Reichsanl. 182	—	—	—
188 Reichsanl. 183	—	—	—
189 Reichsanl. 184	—	—	—
190 Reichsanl. 185	—	—	—
191 Reichsanl. 186	—	—	—
192 Reichsanl. 187	—	—	—
193 Reichsanl. 188	—	—	—
194 Reichsanl. 189	—	—	—
195 Reichsanl. 190	—	—	—
196 Reichsanl. 191	—	—	—
197 Reichsanl. 192	—	—	—
198 Reichsanl. 193	—	—	—
199 Reichsanl. 194	—	—	—
200 Reichsanl. 195	—	—	—
201 Reichsanl. 196	—	—	—
202 Reichsanl. 197	—	—	—
203 Reichsanl. 198	—	—	—
204 Reichsanl. 199	—	—	—
205 Reichsanl. 200	—	—	—
206 Reichsanl. 201	—	—	—
207 Reichsanl. 202	—	—	—
208 Reichsanl. 203	—	—	—
209 Reichsanl. 204	—	—	—
210 Reichsanl. 205	—	—	—
211 Reichsanl. 206	—	—	—
212 Reichsanl. 207	—	—	—
213 Reichsanl. 208	—	—	—
214 Reichsanl. 209	—	—	—
215 Reichsanl. 210	—	—	—
216 Reichsanl. 211	—	—	—
217 Reichsanl. 212	—	—	—
218 Reichsanl. 213	—	—	—
219 Reichsanl. 214	—	—	—
220 Reichsanl. 215	—	—	—
221 Reichsanl. 216	—	—	—
222 Reichsanl. 217	—	—	—
223 Reichsanl. 218	—	—	—
224 Reichsanl. 219	—	—	—
225 Reichsanl. 220	—	—	—
226 Reichsanl. 221	—	—	—
227 Reichsanl. 222	—	—	—
228 Reichsanl. 223	—	—	—
229 Reichsanl. 224	—	—	—
230 Reichsanl. 225	—	—	

Don Friedrich Freksa.

Ich hatte sie Clarissa gekannt, weil ihre Augen voller Sehnsucht waren. Auch war sie sehr und dabei so schön. Sie warberstand sie wohl zu merken, daß mit dem Tode ihrer Mutter...

Es war noch sehr früh auf der Piazza um 8 Uhr morgens. Nur ein paar Männer trugen abgetragene Bekleidungsstücke...

Clarissa ging aufgeregt in der Gasse zwischen dem Campanile und den Arkaden hin und her. Von meinem Tische im letzten Grade auf der Ecke des Café Floriano trennten sie nur die weichen Mäntel...

Am nächsten Morgen brauchte ich sie nicht zu locken. Die kluge Kabinenmädchen wird langsam durch Vorlesen gefügig.

Jeden Morgen besuchte sie mich, aber trotz ihres anstandslos vernehmlichen, Prof. Soria, selbst über einem halben Jahr rümpfte sie das Köpfchen...

Clarissa sah gebückt neben meinem Fuß, krümmte den Nacken und betragte aus ihren bernsteinfarbenen Augen ruhig das freie Gesicht...

„Auerhört! Satriello!“ tobte die Menge. „Die arme Taube!“ kimmerten die Damen, und die Männer schämten die Spaziergänger...

Ich erhob mich und sagte begeistert deutsch, englisch, italienisch und französisch: „Bis wollen Sie, Herrschaften?“ Ein kleines Kästchen will auch keine Freude haben.

Karlstrüher Sagblatt Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 20. Mai 1930

Der flammende Sumpf

Aus den Papieren eines Deutsch-Russen | Roman von RUDOLPH STRATZ

(10. Fortsetzung.)

Copyright 1929 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

„Rein, für mich bezieht sich das Spiel!“ rufe ich hoch und entschlossen. Vom Himmel her kommt plötzlich über mich die große Erleuchtung. Das Zimmer um mich wird hell. Auf einmal wird mir klar, was das Schicksal Großes mit mir vor hat.

„Sie wollen es in vier Tagen von mir hören!“ „Rein, für mich bezieht sich das Spiel!“ rufe ich hoch und entschlossen.

Trüb, kalt, kühlend der nächste Morgen. Wandernbes am großen Wolkenwimmel über Petersburgs Stoppel- und Kirchengewirr.

Ich habe die Hände nicht mehr zu bewegen. Ich habe die Hände nicht mehr zu bewegen.

„Auerhört! Satriello!“ tobte die Menge. „Die arme Taube!“ kimmerten die Damen, und die Männer schämten die Spaziergänger...

Ich erhob mich und sagte begeistert deutsch, englisch, italienisch und französisch: „Bis wollen Sie, Herrschaften?“ Ein kleines Kästchen will auch keine Freude haben.

Und wenn mir etwas passiert — haben sie das um mich verdient, daß ich mein Leben wegwerte wie ein altes Kleid...?

„Rein, für mich bezieht sich das Spiel!“ rufe ich hoch und entschlossen. Vom Himmel her kommt plötzlich über mich die große Erleuchtung.

Trüb, kalt, kühlend der nächste Morgen. Wandernbes am großen Wolkenwimmel über Petersburgs Stoppel- und Kirchengewirr.

Ich habe die Hände nicht mehr zu bewegen. Ich habe die Hände nicht mehr zu bewegen.

„Auerhört! Satriello!“ tobte die Menge. „Die arme Taube!“ kimmerten die Damen, und die Männer schämten die Spaziergänger...

Ich erhob mich und sagte begeistert deutsch, englisch, italienisch und französisch: „Bis wollen Sie, Herrschaften?“ Ein kleines Kästchen will auch keine Freude haben.

